Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Robert Albert, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Bethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobsstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Münzstraße 3. Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pfg. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk., monatl. 70 Pfg. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pfg., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pfg. — Insertionsgebühr die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pfg. Post-Zeitungsliste Nr. 8162

Nr. 90. **Magdeburg, Sonnabend den 18. April 1903.** **14. Jahrgang.**

Unsre Taktik bei den Landtagswahlen.

IV.

Von denen, die bei der Reichstagswahl ihre Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie bekunden, lesen nur sehr wenige eine sozialdemokratische Zeitung und noch weniger gehören einem politischen Verein an; ja, von den für uns stimmenden gewerblichen Arbeitern ist die Mehrzahl nicht einmal gewerkschaftlich organisiert. Diese Tatsache beweist, daß wir unsre grundsätzliche Agitation zu den späteren Reichstagswahlen und zu Kommunalwahlen nicht dadurch schädigen dürfen, daß wir den Gegensatz zwischen uns und allen bürgerlichen Parteien wirklich oder scheinbar nicht mehr voll zum Ausdruck bringen. — Die Teilnahmlosigkeit breiter, uns nahe stehender Volksschichten gegenüber jeder Organisation und allen Bildungsmitteln beweist, daß wir immer aufs neue auf die Volksfeindlichkeit **aller** bürgerlichen Parteien hinzuweisen verpflichtet sind. Die noch nicht zur politischen Klarheit gelangten Mitläufer unsrer Partei werden aber unsre Angriffe gegen die Freisinnigen oder sonstige als „kompromißfähig" geltende Parteien nicht mehr verstehen, wenn **wir selbst** bei solchen Wahlen, bei denen auch die Wahl **sozialdemokratischer** Kandidaten gültig ist, zur Wahl von Mitgliedern gegnerischer Parteien auffordern oder deren Wahl beschließen. Wir würden dadurch für die von uns mit oder ohne Kompromiß unterstützten gegnerischen Parteien eine unverdiente Reklame machen, die bei späteren politischen Aktionen diesen und nicht uns zu gute kommen würde.

Und wie, wenn die Gegner unser Anerbieten ablehnen und erklären: Laßt uns nur durchfallen und tragt dadurch zur Wahl der Scharfmacher und der Hochagrarier bei! — Dann würden freilich nicht wir, sondern die Gegner, also in erster Reihe die Freisinnigen, an der Unterstützung der Reaktion schuld sein; sie hätten uns nur einige Sitze abzugeben brauchen, um nicht durch ihre Gegner von rechts verdrängt zu werden. Gewiß! Aber einen für uns nicht günstigen Eindruck wird es — wenn auch mit Unrecht — bei künftigen Wahlagitationen doch machen, wenn Herr Richter und seine Mannen, die in dieser Beziehung so viel gesündigt haben, gegen **uns** den Vorwurf erheben, wir hätten durch unsre Stimmenthaltung Leuten zum Siege verholfen, deren politische Stellungnahme — auch nach unsrer Ansicht — noch volksfeindlicher ist, wie selbst die des Herrn Richter.

Mindestens ebenso bedenklich wie ein Kompromiß ist freilich das Eintreten unsrer Genossen für bürgerliche Kandidaten **ohne** Kompromiß, — von der Wahl des „kleineren Uebels" bei einer engeren Wahl, bei welcher unsre Partei ausgefallen ist, natürlich abgesehen! — Im Effekt wird es auf dasselbe herauskommen, wenn wir unsre grundsätzliche Stellungnahme als Sozialdemokraten dadurch betonen, daß wir im ersten oder **den** ersten Wahlgängen sozialdemokratisch wählen und erst in der engeren Wahl für das „kleinere Uebel" eintreten, als wenn wir von vornherein für die Gegner stimmen. Wir gefährden also praktisch nichts damit, daß wir unsern prinzipiellen Standpunkt aus den oben von uns erwähnten Gründen aufrecht erhalten. Wenn die Wahlhandlung dadurch länger dauert, wird das unsern Gegnern sehr unangenehm sein; unsre Parteigenossen werden das Opfer an Zeit gern bringen, um ihre Wahlbeteiligung vor allem als eine sozialdemokratische Demonstration erscheinen zu lassen. — Es lassen sich Fälle denken, wo dadurch, daß wir zunächst nicht mit den Freisinnigen (oder Polen, Welfen, Dänen) gehen, diese früher ausfallen wie wir, und das Mandat dann **dadurch** der Reaktion ausgeliefert wird, daß die Freisinnigen (oder Polen usw.) dann nicht für uns stimmen. Wir haben aber keinen Grund, auch da, wo wir die größere Zahl von Wahlmännern auf unsrer Seite haben können, freiwillig zu Gunsten andrer zurückzutreten.

Die Bedenken, welche gegen die von uns empfohlene Taktik vielfach zum Ausdruck kommen, beruhen unsers Erachtens zum großen Teil auf einer Ueberschätzung der Macht, welche durch eine Beteiligung unsrer Partei bei den Landtagswahlen entfaltet werden kann. — Um „die Reaktion zu schwächen", sollen wir, nach der Meinung einiger Genossen mit allen Mitteln den Freisinn möglichst unterstützen.

Wir sind aber nicht in der Lage, die im Abgeordnetenhause vorhandenen Mehrheiten zu erschüttern. — Im allgemeinen werden im preußischen Landtage **einstimmige** Beschlüsse gefaßt. Wo aber reaktionäre Maßnahmen selbst im Klassenparlament auf Widerstand stoßen, findet sich, wenn es sich um Wünsche der **Orthodoxie** handelt, eine Mehrheit aus Konservativen und Zentrum; wenn es sich um freiheitsfeindliche Begierden der **Bureaukratie** handelt, eine Majorität aus Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen. Wir können durch unsre Beteiligung die Minderheit [illegible] etwas stärken, aber nicht in Mehrheiten verwandeln. — Die [illegible] Sitze des Abgeordnetenhauses sind folgendermaßen verteilt:

Konservative	145
Bund der Landwirte	2
Antisemiten	1
Freikonservative	59
Nationalliberale	71
„Margarine"-Nationalliberal	1
Zentrum	100
Polen	13
Welfen	4
Dänen	2
Freisinnige Vereinigung	11
Freisinnige Volkspartei	23
Deutsche Volkspartei	1

Die absolute Mehrheit im Abgeordnetenhaus beträgt 217. Die Konservativen mit den beiden Ueberagrariern und dem Zentrum haben aber 247 Stimmen, also 30 mehr, als sie brauchen. — Die Konservativen mit den beiden Bündlern, die Freikonservativen und die Nationalliberalen einschließlich des Margarinefabrikanten Mohr, der nur wegen seiner Gegnerschaft gegen das Margarinegesetz aus der nationalliberalen Partei ausgeschieden ist, haben sogar 278 Stimmen, also eine Mehrheit von 61 Stimmen.

Besondere Vorsichtsmaßregeln erscheinen nicht nötig, um eine Mehrheit der Konservativen, Antisemiten, Bündler und Freikonservativen ohne die Nationalliberalen und das Zentrum zu verhindern. Diese Parteien haben bisher 207 Stimmen, also immerhin 10 Stimmen unter der Mehrheit. — Sie hatten auch bei den Wahlen des Jahres 1893 nicht die Mehrheit, als die Sozialdemokratie noch in allen Wahlkreisen strikte Stimmenthaltung übte. Es wird nach wie vor so bleiben wie bisher. Sind weder Nationalliberale noch Zentrum für eine Verschlechterung des Vereinsgesetzes zu haben, so wird diese abgelehnt; fällt eine dieser unzuverlässigen Parteien um, dann ist jede Verschlimmerung des Vereinsgesetzes durchzuführen. Freilich haben die Herren alle Ursache, solche Streiche mit Rücksicht auf das gleiche Wahlrecht zum Reichstage zu unterlassen. — Die Kanalvorlage kann nie angenommen werden, es sei denn, daß entweder die Konservativen oder das Zentrum eines Tages umfallen.

Die Statistik führt uns zu dem Resultat, daß wir die Eroberung der fraglichen Mandate durch die Rechte ebensowenig befürchten, wie wir eine Beseitigung der bisher aus 30 Mann bestehenden konservativ-klerikalen, noch der bisher aus 61 Mann bestehenden konservativ-nationalliberalen Mehrheit erhoffen, — gleichgültig, welche Taktik von unsrer Partei eingeschlagen wird. — Die weitaus meisten Abgeordneten wurden nämlich 1898 mit überwältigender Mehrheit gewählt. — Bei den Abgeordnetenwahlen wurden im Jahre 1898 in Preußen 204 938 gültige Stimmen abgegeben, wovon 165 948 auf die wirklich gewählten Abgeordneten und nur 38 990 auf deren Gegenkandidaten entfielen. Ungültig waren nur 2 Wahlmännerstimmen. Wie bei den Urwahlen, so brachten auch hier die Gegner der tatsächlich Gewählten bei den entscheidenden Wahlen der Abgeordneten annähernd ein Fünftel der Stimmen auf. Im ersten wie im entscheidenden Wahlgange ergab sich fast dieselbe Stimmenverteilung. Im ersteren fielen auf die tatsächlich gewählten Abgeordneten 164 656, auf ihre Gegenkandidaten, welche nächst ihnen die meisten Stimmen erhielten, nur 37 048, auf die andern Gegenkandidaten sogar nur 3431 Stimmen.

Das ergab also fast überall sehr große Majoritäten für die Gewählten, und es brauchten auch nur 15 von ihnen sich einer engeren Wahl zu unterziehen, weil sie nicht schon im ersten Wahlgange eine Mehrheit erzielt hatten. Von diesen 15 sind indes sofort 3 abzurechnen, denn in **einem** Falle handelte es sich lediglich um einen Kampf zwischen zwei konservativen, in zwei Fällen um einen solchen zwischen je zwei nationalliberalen Kandidaten untereinander; hier kämpfte also nicht Partei gegen Partei, sondern nur Person gegen Person.

Außerdem wurden in engerer Wahl gewählt: 5 **Konservative** gegen 1 Zentrumsmann, 2 Nationalliberale, 1 Polen, 1 Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung; 1 **Zentrumsmann** gegen 1 Nationalliberalen; 1 **Nationalliberaler** gegen 1 Zentrumsmann; 1 **Freikonservativer** gegen 1 Polen; 2 **Freisinnige Volksparteiler** gegen 1 Nationalliberalen und 1 Mitglied der Freisinnigen Vereinigung; 1 **Mitglied der Freisinnigen Vereinigung** gegen 1 Zentrumsmann; 1 **Margarine-Mohr** gegen unsern Genossen Molkenbuhr (in Altona).

Wären die Wahlen also in denjenigen Wahlkreisen, in denen nicht von vornherein eine überwältigende Mehrheit feststand, für die Rechte besonders günstig ausgefallen, dann hätte sie doch nur **ein** Mandat mehr erlangt, also nicht die zur Majorität im Abgeordnetenhause nötigen 10 Mandate. Wären die Wahlen in den fraglichen Wahlkreisen für die Konservativen und das Zentrum besonders ungünstig ausgefallen, so hätte ihre Mehrheit statt 30 doch noch 25 betragen. — Wären die Wahlen für die Rechte und die Nationalliberalen in den betreffenden Wahlkreisen ungünstig verlaufen, so wäre ihre Mehrheit von 61 auf 55 zurückgegangen.

Wenn wir unter diesen Umständen unter der Herrschaft des Dreiklassen-Wahlsystems keine Aenderung der Majoritäten erwarten, so wird uns entgegengehalten werden, daß sich alles wenden muß, weil sich vor fünf Jahren unsre Partei nicht überall beteiligte. Indes haben unsre Genossen bereits 1898 in 11 Wahlkreisen in den Kampf eingegriffen. In 7 von diesen 11 Wahlkreisen wurde dadurch an dem Besitzstande der Parteien nichts geändert. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 17. April 1903

Der Essener Meuchelmörder — ein Freund Krupps.

Während sich die bürgerliche Presse bemüht, den Meuchelmord in Essen als die Tat eines Einzelnen darzustellen und Hüssener als eine Ausnahmeerscheinung zu schildern, erfährt die Welt aus der „Essener Volkszeitung", einem ultramontanen Blatt, daß Hüssener seinerzeit das Realgymnasium wegen leichtfertiger Streiche habe verlassen müssen, **aber auf Verwendung Krupps beim Kaiser in die Marine-Akademie aufgenommen worden sei, ohne das Eintrittsexamen abgelegt zu haben.**

Nachzuspüren wäre noch, welchen psychologischen Anlaß Krupp gehabt haben mag, den körperlich recht ansehnlichen jungen Mann trotz dessen schon damals nicht einwandfreier Vergangenheit dem Kaiser zu empfehlen. Abgesehen von der Tatsache, daß durch den erschreckenden Fall ein neues Schlaglicht auf die Krupp-Affäre geworfen wird, ist der feige Meuchelmord ein Sturmzeichen für alle, die bei der Reichstagswahl den Kampf gegen den **Militarismus** aufnehmen wollen. In **Essen** war es bekanntlich, wo Wilhelm 2. von den Leuten sprach, die aus dem sichern Versteck vergiftete Pfeile auf ihre Gegner hinterhältig schleudern. Nun, der **Hüssener**, der Freund Krupps, war es, der aus sicherm Hinterhalt von hinten seinen feigen Gewaltakt ausübte.

Freude an dem Früchtchen werden die nicht erleben, welche den Jüngling in die Marineakademie aufnahmen, obwohl er nicht — wie das eine notwendige Vorschrift sonst verlangt — sein Examen abgelegt hatte. Uebrigens ist es für den Militarismus bezeichnend, daß der Verbrecher **in seiner Stellung straflos** belassen wurde, obwohl er schon lange schlichte Soldaten unter seiner Eigenart hatte leiden lassen. So schreibt z. B. die „Essener Volksztg.":

> An einem der **Weihnachtstage vorigen Jahres** schrie der schneidige Fähnrich auf der Kettwigerstraße nahe der Einmündung der Surmannsgasse **einen Gemeinen,** der auf der andern Straßenseite ging, **trotz des regen Verkehrs an, ließ ihn vor sich treten** und titulierte ihn wegen unvorschriftsmäßigen Grüßens als **Schweinehund, Lump** usw. — so laut, daß die Expektorationen nahebei vernehmlich waren. — Einen Soldaten, der, von der Bahn kommend, beide Hände mit Koffern beschwert hatte, stellte Hüssener zur Rede: **„Warum grüßt der Kerl nicht?"** — Am Karsonnabend, am Nachmittage vor dem Morde, hat Hüssener im Stadtgarten-Restaurant einen Untergebenen **so oft zum Grüßen bezw. Strammstehen gezwungen,** bis dieser mit seinen Freunden das Lokal verließ.

Trotzdem er also schon zu Weihnachten skandalöse Frechheiten gegen Soldaten verübte, hatte er doch die Macht, seine Rüpeleien so lange weiterzutreiben, bis diese schließlich mit einem Meuchelmord endeten.

Wie ungeheuer groß die Erregung der Massen in Essen ist, dafür legten die beiden Volksversammlungen lebendiges Zeugnis ab, die Mittwoch abend stattfanden. Hierüber berichtet unser **Dortmunder** Parteiblatt:

> Beide Versammlungen waren ausgezeichnet besucht. **In der „Borussia" sprach Genosse Düwell, bei Post Genosse Haenisch.** In der letzten Versammlung kam es zu langen Auseinandersetzungen mit zwei Führern des Zentrums, den Herren Arbeitersekretär Kloft und Herrn Hankammer, Redakteur der „Essener Volkszeitung" . . . **Der Stimmung der Massen gab folgende Resolution treffenden Ausdruck,** die in beiden Versammlungen mit überwältigender Majorität angenommen wurde:
>
> „Die heutige Massenversammlung verurteilt einmütig die brutale Tat des Kadetten Hüssener. Die Versammlung erkennt in diesem Falle wie in so vielen andern ähnlichen die **verderblichen Folgen des modernen Militarismus,** der auf Kadavergehorsam im Heere und auf der ganz unbegründeten Bevorzugung des Militärs vor dem Zivil beruht. Eine Aenderung dieses Systems ist nur durch Abschaffung des Berufsmilitärs und durch Einführung des **Milizsystems** zu erreichen. Da aber keine andre Partei für diese Forderung eintritt als die Sozialdemokratie, so erheischt das Interesse des gesamten Volkes, die sozialdemokratische Partei nachdrücklichst zu unterstützen, und am 16. Juni dem Kandidaten derselben, Paul Gräser, die Stimme zu geben."

Mit dieser Resolution haben **unsre Essener Genossen** das Richtige getroffen. Im deutschen Volke muß allgemein der Meuchelmord in Essen besprochen werden. Die Reichstagswahlen müssen dahin führen, daß das deutsche Volk sich dagegen auflehnt, daß die Soldaten Schlingeln wie dem Hüssener zum **unbedingten** Gehorsam verpflichtet

werden und daß infolge des Systems der stehenden Heere Offiziere als besonders angesehene Leute gelten, denen gegenüber die Zivilkanaille nicht mucksen soll. Haß dem Militarismus predigen wir, damit nicht die Opfer der Stietencron, Brüsewitz, Hüssener usw. schließlich derart zunehmen, daß sich der Deutsche aus Furcht, von irgend einem Prätorianer ermordet zu werden, schließlich nicht mehr auf die Straße traut! —

Deutschland.

Berlin, 17. April. Das Bureau des Abgeordnetenhauses gibt gegenwärtig ein neues Mitgliederverzeichnis des Hauses in Buchform heraus. Es wird alle Veränderungen enthalten, die seit dem Beginn der Legislaturperiode (1898) eingetreten sind, auch alle biographischen Nachträge und Ergänzungen, die nötig wurden. —

— Die Hoffnung, das Ausführungsgesetz zum Reichsseuchengesetz und die Gebührenordnung der Medizinalbeamten noch in dieser Session zu erledigen, ist im Abgeordnetenhaus vollständig aufgegeben. —

— Noch ein gemaßregelter Regierungspräsident. Auf seine unfreiwillige Verabschiedung hat nach dem Muster des Regierungspräsidenten v. Arnstedt in Magdeburg auch der Regierungspräsident v. Tepper-Laski in Köslin in einer an der Spitze des Amtsblatts der Regierung in Köslin veröffentlichten Kundgebung hingewiesen. Diese Kundgebung beginnt: „Auf Veranlassung des Herrn Ministers des Innern habe ich meine Entlassung aus dem Staatsdienste erbeten und erhalten.“ — Nun werden sich die Regierungspräsidenten wohl nach dem Muster der modernen Arbeiterbewegung gewerkschaftlich organisieren müssen. —

— Die Regierung gegen Landratskandidaturen. An die preußischen Landräte soll, der „Freis. Ztg.“ zufolge, ein allgemeines Verbot des Ministeriums ergangen sein, eine Wahlkandidatur anzunehmen. Demgemäß ist auch dem Landrat des Kreises Ortelsburg, v. Rönne, der von den Agrarkonservativen anfangs März zum Kandidaten dieses Kreises für den Landtag aufgestellt worden war, von der Regierung die Annahme eines Mandats verboten worden. Derselbe hat darauf die Kandidatur abgelehnt. — Jetzt wird sich die Sozialdemokratie also der politischen Rechte der — Landräte annehmen müssen. Da das passive Wahlrecht der Landräte besteht, hat die Regierung kein Recht den Herren die Annahme von Kandidaturen zu verbieten. — Die Regierung wird übrigens wohl bald ebenso umschwenken wie bei der Affäre der hinausgemaßregelten Kanalrebellen. —

— Wunderliches Kolonialabenteuer. Die Deportation amerikanischer Bürger nach deutschen Kolonien ist wirklich vorgekommen. Eine halbamtliche Erklärung besagt, daß die Verhaftung von vier Missionslehrern auf der Karolinen-Insel Kuk den Gegenstand einer Untersuchung gebildet hat, deren Ergebnis erst Anfang Juni hier einlaufen kann. — Das dauert ja kolossal lange! —

— Kein Zehnstundentag für Arbeiterinnen. Leider hat der Reichstag die von unsern Genossen beantragte allmähliche Durchführung des Achtstundentags abgelehnt, da sämtliche bürgerliche Parteien dagegen stimmten. Auch der Zehnstundentag wurde durch die Rechte, die Nationalliberalen, die Antisemiten und die Freisinnige Volkspartei verhindert. Sogar der Achtstundentag lediglich für Arbeiterinnen wurde uns versagt, weil keine der bürgerlichen Parteien dafür zu haben war; das einzige Ergebnis des Antrages unsrer Genossen war eine Untersuchung über die Arbeitszeit gewerblicher Arbeiterinnen, welche der Reichstag verlangte. Diese Erhebungen sind nach offiziösen Mitteilungen jetzt abgeschlossen. Wie es in der halbamtlichen Presse heißt, haben sich die Arbeitgeber fast einmütig gegen die Verkürzung der Arbeitszeit ausgesprochen, so daß die Regierung von dieser Reform Abstand nehmen will. „Ganz wie überall“ [?] sträubt sich die Bourgeoisie gegen jede Sozialreform — hat der Kaiser neulich erklärt. Die Regierung aber fügt sich den Wünschen dieser selben Bourgeoisie. —

— Der vervielfältigte Babel-Bibel-Brief. Das „Glaubensbekenntnis des Kaisers“, [illegible] an den Admiral Hollmann gerichtet [illegible] Kaisers auf [illegible] Bibel [illegible] im Auftrage des [illegible] Druck vervielfältigt worden. [illegible]

[illegible]

— Judentum gegen Sozialdemokratie. [illegible]

[illegible]

Oesterreich.

Neue Unruhen in Agram.

Dem „Lok.-Anz.“ wird aus Agram telegraphiert: Bei Anbruch der Dunkelheit sammelte sich eine Rotte von Demonstranten vor dem Fahrkartenbureau des Bahnhofes und riß die ungarische Tafel herab. Ungefähr 800 Demonstranten begannen sodann ein Bombardement auf die Fenster des Bahnhofes, so daß alle Scheiben zertrümmert wurden. Auch die Telegraphendrähte versuchten die Tumultuanten, die bereits Schienen [?] zu durchschneiden. Polizei und Gendarmen zerstreuten schließlich die Menge. Patrouillen durchziehen die Straßen; das Militär ist in Bereitschaft. —

Italien.

Unbehelligt nach der Schweiz.

Aus Rom wird der „Voss. Ztg.“ telegraphiert: Der Russe Michael Gö[?] wird infolge des günstigen Spruches des Neapeler Gerichts nicht ausgeliefert werden und erhält die beschlagnahmten Papiere [illegible] zurück. Er darf unbehelligt nach der Schweiz abreisen.

Hätte die deutsche Regierung [illegible] „unbehelligt nach der Schweiz“ [illegible] dann würde sie nicht den Rösschen [?] [illegible] —

Finnland.

Die Brutalisierung durch die russische Knute.

Die Blätter in Helsingfors veröffentlichen am Donnerstag eine Verordnung über Verhaltungsmaßregeln zur Wahrung der staatlichen Ordnung und der öffentlichen Ruhe in Finnland. In der Verordnung heißt es unter anderem: dem Generalgouverneur wird die Befugnis erteilt für eine bestimmte Zeit die Schließung von Gasthäusern [illegible] Anlagen anzuordnen [illegible] private Vereine [illegible] als gefährlich [illegible] den Aufenthalt [illegible] Personen [illegible] des Kaiserreichs [illegible] Die Verordnung hat für drei Jahre Gültigkeit.

Nur ein Barbar [?] kann das mißhandelte Land befreien. —

Kleine politische Nachrichten. Die Wahl des freisinnigen [illegible] in Danzig zum Ersten [illegible] — Der Sultan von [illegible] gegen die Aufständischen [illegible] — Das [illegible] nahm einstimmig [illegible] Millionen [illegible] in einer Rede [illegible] Weimar, des [illegible] führen [illegible] mit dem [illegible] hatte. —

Gewerkschaftsbewegung.

Hafenarbeiter. In Kopenhagen waren am [illegible] Breslau kamen [illegible]

[illegible]

Glasarbeiter. [illegible]

Gablonzer Bezirkes haben die Arbeit niedergelegt. In keiner Schleiferei wird gearbeitet. —

Textilarbeiter. In Krefeld haben die niederrheinischen Textil-, Samt- und Plüschfabrikanten gestern ihren Arbeitern die Sperre angedroht. 15 000 Arbeiter würden dadurch betroffen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 17. April 1903.

— Zur Lohnbewegung der Schuhmacher. Im Inseratenteil der bürgerlichen Blätter, wie „General“- und „Central-Anzeiger“, sowie „Neueste Nachrichten“ befindet sich folgendes Inserat:

Schuhmacher
welche in oder außer dem Hause Arbeit übernehmen wollen, können sich melden bei
Herrn **Ch. Fischer, Apfelstr. 4, II.**

Zum besseren Verständnis sei zunächst mitgeteilt, daß Herr Fischer der Kassierer der Zwangsinnung der Schuhmacher ist. Als verschiedene Kollegen sich bei genanntem Herrn meldeten, wurden sie an die Firmen Pape, Charles und Hannemann gewiesen. Da diese Firmen die Forderungen der Arbeiter aber bis jetzt abgelehnt haben, verzichteten die Kollegen darauf, Arbeit entgegenzunehmen. Das Vorgehen des Vorstandsmitgliedes Fischer ist umso rätselhafter, als früher der Vorstand immer betont hat, daß Firmen wie Pape, Charles usw. sehr wohl die höheren Löhne zu zahlen im stande seien.

Da auch die Herren Funke Hasselbachplatz, Koslowsky Kaiserstraße, Liebscher Martinstraße in den bürgerlichen Zeitungen Schuhmacher suchen, machen wir die Ausständigen darauf aufmerksam, daß auch diese Herren die Forderungen der Schuhmachergesellen nicht anerkannt haben. Am Montag wird sich eine Schuhmacherversammlung mit dem Vorgehen des Herrn Schmidt sowie mit der den genannten Firmen gegenüber einzuschlagenden Taktik beschäftigen. Das kaufende Publikum machen wir auf folgende Geschäfte, die die Forderungen bereits bewilligt haben, aufmerksam:

Magdeburg-Altstadt: Adolf Knüppelholz, Augustastraße 14; Sternberg u. Co., Breiteweg 45 und 59; W. Kunze, Schuhbrücke 29; Gustav Meyer, Königstraße 20; Wilhelm Meyer, Gustav-Adolfstraße 37; Karl Schulz, Königstraße 25; Hermann Küster, Krügerbrücke 7; Georg Hecht, Neustädterstraße 3a: Friedrich Wolfhagen, Jakobstraße 3 und Tischlerbrücke 25; Gustav Lohmann, Gr. Steinernetischstraße; Gustav Germer, Kaiserstraße 23; J. Walkrun, Kaiserstraße 105; Paul Pfeiffer, Wilhelmstraße 20; Glompner, Bismarkstraße; Franz Günther, Kaiser-Wilhelmplatz 12; Otto Schellenberg, Goldschmiedebrücke 7; Joh. Aderholz, Kaiserstraße 47; Joh. Richter, Grünearmstraße 18a; Joseph Hilmar, Blumenthalstraße 8; F. Kaspari, Stephansbrücke 27; R. Kresse, Grünearmstraße 16; Joseph Fronk, Fürstenwallstraße 15; August Berger, Leiterstr. 3 H.

Buckau: Fr. Reichstein, Schönebeckerstraße 42; Johann Hummel, Martinstraße 12; Heinrich Engelke, Thiemstraße 3; Robert Hesse, Neuestraße 13a.

Sudenburg: Rohde u. Rätzel, Halberstädterstraße.

Neue Neustadt: Gustav Schulze, Lübeckerstraße 118; R. Lummert, Schmidtstraße 15; Otto Haferbecker, Lübeckerstraße 36; Louis Jakobs, Neuhaldenslebenerstraße 4.

Alte Neustadt: Ludwig Huth, Moldenstraße 14; Friedrich Belau, Moldenstraße; F. Spuhn, Hohepfortestraße 28; Karl Ahrendt, Hohepfortestraße 29; Friedrich Brand, Rogätzerstr. 86.

Wilhelmstadt: Hermann Schulze, Gr. Diesdorferstraße 30; C. Beyes, Gr. Diesdorferstraße; Friedrich Schmidt, Gr. Diesdorferstraße, Eingang Annastraße; Hermann Müller, Immermannstraße; August Rehan, Immermannstraße; Otto Schmidt, Gr. Diesdorferstraße 32.

Friedrichstadt: Gustav Keffke, Cracauerstraße; Ferdinand Rüdiger, Kirchstraße 9.

— Ueber die Lage der städtischen Arbeiter Magdeburgs gibt eine mit vielem Fleiß von den organisierten Arbeitern aufgenommene Statistik erschreckend deutliche Auskunft. Ueber die miserablen Wohnungsverhältnisse der Arbeiter heißt es da u. a.:

Aus der Beantwortung der Fragen geht hervor, daß von den 202 Fragebogenausfüllern 63 eine Vorder-, 46 eine Seiten-, 65 eine Hinter- und 26 eine Dachwohnung inne haben, während 2 diese Frage überhaupt nicht beantworteten. Ueber die Lage der Wohnungen wird gesagt, daß 42 parterre, 59 im 1. Stock, 57 im 2. Stock, 36 im 3. Stock und 6 im 4. Stock belegen sind.

Von den Wohnungen bestehen aus:

a) 1 Stube (!)	10 = 10	Räume
b) 1 Stube, 1 Kammer	7 = 14	„
c) 1 Stube, 1 Küche	12 = 24	„
d) 1 Stube, 1 Kammer, 1 Küche .	150 = 450	„
e) 1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche .	6 = 24	„
f) 2 Stuben, 1 Küche	5 = 15	„
g) 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche .	9 = 36	„
h) Unbeantwortet	3	
	202 = 573	Räume

Ueber die Benutzung der einzelnen Zimmer als Schlafräume ist angegeben, daß die Stube in 111 Fällen von 2[?] und zwar je von 1 bis 8 Personen benutzt wird, die Kammer in 159 Fällen von 316 und zwar je von 1 bis 8 Personen benutzt wird, die Stube in 14 Fällen von [illegible] und zwar je von 1 bis 4 Personen benutzt wird. Für diese Wohnungen wird an Miete gezahlt: im [illegible] und im niedrigsten Falle 84 Mark. Der durchschnittliche Preis einer solchen Wohnung beträgt also 157,00 Mark.

Der Lohn differiert zwischen 18 und 52 Pfennig pro Stunde, im Durchschnitt demnach [illegible] pro Stunde. [illegible] Personal erhält nur 15 Pf. pro Stunde. [illegible]

[illegible]

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 90. Magdeburg, Sonnabend den 18. April 1903. 14. Jahrgang.

Zur Wahlagitation im Kreise Wanzleben.

Der Kreis Wanzleben ist einer derjenigen Wahlkreise, der, wenn mit der notwendigen Energie und unter Berücksichtigung der im Kreise vorhandenen Verhältnisse die Wahlarbeiten seitens der Genossen gefördert werden, in den Besitzstand der Sozialdemokratie gelangen wird.

Ueber die in den einzelnen Wahlkampagnen abgegebenen Stimmen gibt folgende Tabelle Auskunft:

Wahljahr	Kons.	Natlb.	Freisinn	Sozialdemokr.	Gesamtstimmenzahl	Prozentzahl der sozialdem. Stimmen
1871	87	3313	—	738	4162	18,23
1874	5	4565	—	144	4796	3,03
1877	—	4420	—	726	5003	14,51
1878	2171	6297	—	1489	10245	14,00
1881	1942	3812	—	466	6231	7,48
1884	—	4766	1523	1393	7694	18,36
1887	—	9100	533	1983	11632	17,05
1890	—	6371	1360	4673	12467	37,48
1893	—	7758	2059	5439	15319	36,88
1898	—	7151	2050	6409	15694	40,84
Stichwahl	—	8870	—	6974	15884	43,90
1900	3766	5140	—	6044	14950	40,43
Stichwahl	—	8759	—	6491	15240	42,53

Also außer dem Ergebnis der Nachwahl (1900) ein ständiges Anschwellen unsrer Stimmenzahl! Mit dem Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen sind allerdings auch die Anstrengungen unsrer Gegner gewachsen. Schon im Jahre 1878 unter der Aera des Attentats-Schreckens vereinigten sie 8468 Stimmen auf sich, gingen dann aber unter dem Zeichen des Sozialistengesetzes im Jahre 1881, da ja die Sozialdemokratie brutal zu Boden gedrückt war, in rapidem Maßstabe zurück, um sich dann wieder mit dem Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen zu steigern. Den Höhepunkt ihrer Gesamtstimmenzahl mit 9817 Stimmen erreichten sie im Jahre 1893. Seit dem Jahre 1893 ist also die Stimmenzahl unsrer Gegner, das Resultat der letzten Stichwahl ausgenommen, um 1058 Stimmen oder um 1,07 Prozent gesunken, unsre Stimmenzahl aber um 1052 oder um 1,62 Prozent gestiegen. Der Rückgang der gegnerischen Stimmen ist um so bemerkenswerter, als selbst bei der Nachwahl rund 84 Prozent aller Wähler ihr Wahlrecht ausübten, ein Prozentsatz, wie er wohl bei Nachwahlen unerreicht dasteht.

Ferner ist aber noch in Betracht zu ziehen, daß auch unsre Stimmenzahl in einzelnen Orten seit 1893 nicht unerheblich zurückgegangen ist. Gegenüber dem Resultat von 1893 haben wir in Altenweddingen 8, in Egeln 20, in Welsleben 48 und in Westeregeln 54 Stimmen verloren. Es sind dies alles Orte, in denen unsre Bewegung seitens der Gegner mit brutaler Gewalt niedergedrückt ist. Den seit Anfang der 90er Jahre tätigen Genossen ist ja bekannt, daß im Jahre 1893 sofort nach der Wahl in Egeln und Westeregeln eine Anzahl Familienväter gemaßregelt wurden, so daß sie schließlich der Heimat den Rücken kehren mußten.

Nun, trotzdem ist es im ganzen Kreise vorwärts gegangen und wird es weiter vorwärts gehen! Die Orte, in denen unsre Stimmenzahl zurückging, sowie diejenigen, in denen wir so gut wie gar nicht vorwärts kommen, werden ihrerseits ebenfalls alles daran setzen müssen, um die erhaltene Schlappe auszuwetzen. Was die Leitung der Parteiorganisation im Kreise tun kann, wird getan, um hier stützend und stärkend einzugreifen. So wird die Mutlosigkeit schwinden, und das Vertrauen zu der werbenden Kraft unsrer Ideale wird in gewaltigem Maßstabe an Kraft und Stärke gewinnen!

Freilich die „Seehäuser Warte" und der geistige und materielle Protektor derselben scheinen immer noch zu wähnen, durch Verächtlichmachung unsrer Bestrebungen und durch persönliche Bekämpfung und Beschmutzung unsres Kandidaten das Feld auch in dieser Wahlkampagne zu behaupten. Und dabei ist derselben „Warte" einmal in einer lichten Stunde das Geständnis entschlüpft, daß auch die Reichstreuen es freudig begrüßen würden, wenn im Wahlkampfe von allen Parteien und allen Agitatoren das persönliche außer acht gelassen werde. Das war allerdings schon am 12. März dieses Jahres. Der Wahltermin war noch nicht festgesetzt und so konnte sie es sich ja ruhig leisten, auch einmal einen Gedanken auszusprechen, der nicht von Gift und Galle gegen die Sozialdemokratie strotzte. Seitdem hat sich manches geändert. Die bürgerlichen Parteien haben sich über die in Vorschlag zu bringenden Kandidaten noch nicht einigen können und sind deshalb mit einem ganzen Konsortium, in denen auch der königstreue Arbeiterkandidat nicht fehlt, vorläufig auf dem Schlachtfelde erschienen.

So die Situation beim Beginn des Wahlkampfes. Unsre Gegner rechnen auf eine Stichwahl, um uns dann vereinigt niederzuringen. Diese Rechnung muß durchkreuzt werden und wird durchkreuzt werden, wenn jeder Genosse seine Schuldigkeit tut. Unsre Wahlstatistik beweist, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Denn obwohl ein hoher Prozentsatz der Wähler sein Wahlrecht ausübte, ist die Stimmenzahl unsrer vereinigten Gegner zurückgegangen. Es ist also nicht Unmut allein, sondern zum Teil sind auch frühere Liberale zu uns übergetreten. Sie haben erkennen gelernt, daß nur die Sozialdemokratie für das Wohl des wirklichen Volkes eintritt. Sorgen wir dafür, daß die Zahl unsrer Stimmen noch größer wird, sorgen wir dafür, daß die Wahlbeteiligung, die bei der Nachwahl 1900 etwas zurückging, sich zu unsern Gunsten wieder verbessere und daß der junge Nachwuchs unsrer Fahne folgt, dann wird der Sieg unser sein!

Die nächsten Wochen werden Wochen schwerer Kämpfe für uns werden. Unser Kriegsruf, den wir im Kreise verbreitet, wird seitens unsrer Gegner mit den Mitteln der Verleumdung und Verdrehung unsrer Bestrebungen beantwortet werden, ihnen steht eine in allen Orten verbreitete Presse, ihnen stehen in allen Orten Versammlungslokale zur Verfügung, während wir überall abgewiesen werden. Da heißt es also auf den Posten sein, da heißt es auch unsrerseits, in allen Orten mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, den Wahlkampf zu organisieren. Mögen alle unsre Genossen dies beherzigen, mögen sie jede freie Stunde, vor allem jeden Sonntag benutzen, um aufklärend in den einzelnen Orten einzugreifen. Dann wird auch bei der diesmaligen Wahl, bei der ja so unendlich viel auf dem Spiele steht, unsre Stimmenzahl in derselben Weise in die Höhe schnellen, wie im Jahre 1890, als es galt, das Ausnahme-Gesetz zu Falle zu bringen! Setze jeder seinen Stolz darein, mitzuhelfen an dem Siege unsres Kandidaten, des Maurers Silberschmidt, des schlichten Mannes vom Bau, aus Berlin! —

Dritte Generalversammlung des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands.

m. Hamburg, den 15. April 1903.

Nachmittags-Sitzung.

Der Vorschlag des Vorstandes auf Anstellung von 4 neuen Gaubeamten findet keine Annahme. Dagegen wird eine Resolution angenommen, der Zentralvorstand möge überall dort besoldete Gaubeamte anstellen, wo es unbedingt notwendig ist und wenn die finanziellen Verhältnisse es ohne Gefährdung der übrigen Aufgaben der Organisation gestatten.

Ein Antrag des Zentralvorstandes auf Einfügung des folgenden § 17a wird ebenfalls angenommen: „Die Leitung der agitatorischen sowie sonstigen Verbandstätigkeit wird einem aus fünf Personen bestehenden Gauvorstand übertragen. — Der Gauvorsitzende wird nach Verständigung mit den betreffenden Gaumitgliedern vom Vorstande ernannt. — Die Gauvorstände haben monatlich zweimal dem Hauptvorstand Bericht zu erstatten. — Zur Deckung der Kosten für die Gau-Agitation haben die Ortsverwaltungen 10 Pf. pro Quartal und Mitglied an die Hauptkasse abzuführen; den Rest trägt die Hauptkasse."

Es folgt Punkt 3: Paritätische Arbeitsnachweise. Referent Zimmer-Breslau. Eine seine Anschauungen wiedergebende Resolution wird gegen 1 Stimme angenommen.

Ueber Punkt 4, Unsre Taktik bei Lohnbewegungen, referiert Schumann-Berlin.

Zum Delegierten für den nächsten Verbandstag deutscher Konsumvereine in Dresden wird Schultzki-Berlin gewählt. Ferner wird ein Antrag Hamburg angenommen, die Genossenschaften zu verpflichten, bei Bedarf von Arbeitskräften die Arbeitsnachweise der Gewerkschaften zu benutzen.

Schultzki-Berlin referiert über die Reglung der Anstellungsverhältnisse der Verbandsbeamten. Das Gehalt soll betragen: Minimum 1800 Mark, jährliche Zulage 60 Mark bis zum Höchstbetrage von 2400 Mark. Die angestellten Einkassierer sollen 1650 Mark erhalten bis zum Höchstbetrage von 2250 Mark. Ferner sollen die Bevollmächtigten, Geschäftsführer, Redakteure und Gaubevollmächtigten eine Extravergütung von 150 Mark, der Verbandsvorsitzende eine solche von 250 Mark erhalten. Die Kündigungsfrist soll 3 Monate zum Quartalsschluß betragen. Sämtliche Beamten sollen seitens des Zentralvorstandes bei der Unterstützungsvereinigung der Gewerkschaftsbeamten versichert werden. Der Verband trägt die Hälfte der Kosten. Den Beamten wird ein Urlaub von 14 Tagen jährlich gewährt.

Lüdecke-Magdeburg wendet sich gegen die Extravergütung.

Die Vorlage des Vorstandes wird in namentlicher Abstimmung gegen 2 Stimmen angenommen. Dafür stimmen die Vertreter von 17 019 Mitgliedern, dagegen solche von 1892 Mitgliedern.

In der Abend-Sitzung referiert Rathmann-Berlin über die Agitation unter den Straßenbahnern. Eine entsprechende Resolution wird einstimmig angenommen.

Es folgt Punkt 6 der Tagesordnung: Die Erhebungen im Transportgewerbe und deren Ergebnis. Himpel-Hamburg befürwortet eine Resolution, die Organisation möge die Schaffung folgender gesetzlicher Bestimmungen verlangen:

1. Die Schaffung eines Normalarbeitstages von 10 Stunden.
2. Unterbrechung dieser Arbeitszeit durch regelmäßige Pausen.
3. Erlaß von Schutzvorschriften, die die Unternehmer verpflichtet, für geeignete Aufenthalts- und Umkleideräume Sorge zu tragen.
4. Erlaß von Vorschriften, die Leben und Gesundheit der Berufsangehörigen sichern.
5. Erlaß von Bestimmungen, durch welche für die in Kost und Logis stehenden Berufsangehörigen das Schlafen in Stallungen verboten wird.

Um diesen Forderungen den gehörigen Nachdruck zu verleihen, beauftragt die General-Versammlung den Zentralvorstand zur geeigneten Zeit einen Kongreß aller im Transport- und Fuhrgewerbe beschäftigten Personen einzuberufen.

Die Resolution Himpel wird mit der Einfügung, daß auch Bestimmungen erlassen werden sollen, die die Durchführung der

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Kenilworth.

Roman von Walter Scott.

Aus dem Englischen übersetzt von E. von Hohenhausen, durchgesehen und bearbeitet von J. Pedrzani-Weber.

(103. Fortsetzung.)

Während Leicester die Vorwürfe seines eigenen Gewissens betäubte, indem er politische Notwendigkeit zur Entschuldigung seiner Handlungsweise anrief oder sich in kühne, ehrgeizige Träume verlor, ließ sein Gesandter auf der Reise nach Berkshire einen Ort nach dem andern hinter sich. Auch er war voller Hoffnung. Er hatte Lord Leicester dahin gebracht, wo er ihn längst zu haben wünschte; die geheimsten Empfindungen seiner Brust waren ihm aufgeschlossen und er wurde das Werkzeug seiner vertrautesten Unterhandlungen mit seiner Gemahlin. In Zukunft mußte es dem Lord schwer werden, das sich Varney voraus, der Dienste seines Vertrauten zu entbehren, ja selbst, ihm seine Bitten abzuschlagen, wenn sie auch unbillig. „Und wenn diese stolze Dame," so nannte er die Gräfin, „in die Bitte ihres Gemahls willigt, so kann Varney, ihr vornehmer Gatte, leicht in Lagen mit ihr kommen, die seiner Kühnheit keine Grenze setzen, ja vielleicht machen es ihm die Umstände möglich, einen Triumph zu feiern, an welchen er mit mannigfachen teuflischen Empfindungen dachte, bei welchen der Durst nach Rache für ihre ihm früher bezeigte Verachtung vorherrschend war." Dann bedachte er wieder, daß es doch möglich sei, sie ganz unbeugsam zu finden, und daß sie durchaus verweigern werde, die ihr zugedachte Rolle auch in dem Drama zu Kenilworth zu übernehmen.

„Dann muß Alaske das seinige tun," sagte er. „Krankheit wird bei Ihrer Majestät entschuldigen, daß Mistreß Varney ihr nicht huldigt, und eine ernste und zerstörende Krankheit muß daraus werden, wenn Elisabeth verführt, ein günstiges Auge auf Leicester zu werfen. Sie wird aus Mangel an entschlossenen Maßregeln, wenn das nötig sein sollten, es nicht verscherzen, der Günstling eines Monarchen zu werden. Vorwärts, mein gutes Pferd, vorwärts! Ehrgeiz und stolze Hoffnung auf Macht, Vergnügen und Rache stacheln meine Brust mehr, als meine Sporen deine Seiten. Fort, gutes Pferd, fort, der Teufel treibt uns beide vorwärts."

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Nur wenig kann ich dir gefallen,
Wo stolze Frau'n des Hofes gehn;
Warum aus väterlichen Hallen
Jagst du mich denn, dort war ich schön?

Nicht treibt dich, stolzer Graf, die Liebe,
Wie sonst, zu der Geliebten hin;
Und ob sie sich zum Tod betrübe,
Das, fürcht' ich, rührt nicht deinen Sinn.

Cumnor-Hall,
von William Julius Mickle.

Die Modedamen, sowohl der jetzigen, als jeder andern Zeit, hätten eingestehen müssen, daß die junge liebenswürdige Gräfin von Leicester, außer ihrer Jugend und Schönheit, noch zwei Eigenschaften besaß, welche ihr Ansprüche auf einen Platz unter den Damen von Rang und Bedeutung gaben. Sie zeigte, wie wir in ihrer Zusammenkunft mit dem Hausierer gesehen haben, eine freigebige Bereitwilligkeit, unnütze Einkäufe zu machen, nur um das Vergnügen zu haben, unnötige und glänzende Kleinigkeiten zu erhandeln, welche ihr nicht mehr gefielen, sobald sie sie besaß, und ferner verstand sie, einen großen Teil des Tags mit dem Schmücken ihrer Person hinzubringen, obgleich die Pracht ihres oft veränderten Anzugs nur ein halb spöttisches Lob der strengen Janette oder einen Blick des Beifalls aus ihren eigenen glänzenden Augen erhielt, dessen triumphierende Strahlen der Spiegel zurückgab.

Die Gräfin Amy konnte indessen zur Entschuldigung ihrer Eitelkeit anführen, daß durch ihre Erziehung wenig oder nichts zur Bildung eines Gemüts geschehen war, welches, von Natur leichtsinnig, keinen Hang zu ernster Beschäftigung hatte. Wenn sie nicht so viel Freude daran gefunden, Putz anzuschaffen und zu tragen, so würde sie Tapeten gewebt, oder Stickereien verfertigt haben, bis ihre Arbeiten in reichem Ueberfluß alle Wände und Polster in Lidcotehall bedeckt; oder sie hätte auch Minervens Nadel eine Weile ruhen lassen, um einen guten Pudding für Sir Hugh Robsart zu bereiten, sobald er von der Jagd zurückkäme. Aber Amy hatte keinen Sinn, weder für die Nadel, noch den Webstuhl, auch nicht für das Kochbuch. Ihre Mutter starb, als sie noch ein Kind war, ihr Vater ließ ihr in allem freien Willen, und Tressilian, der einzige ihrer Bekannten, der Lust und Fähigkeit hatte, ihren Geist zu bilden, hatte sich sehr bei ihr dadurch geschadet, daß er zu eifrig die Rolle eines Hofmeisters spielte, so daß das lebhafte, verzogene und eitle Mädchen mit Furcht und Hochachtung auf ihn blickte, aber nur wenig oder nichts von jener sanften Empfindung für ihn fühlte, welche er ihr so gern eingeflößt hätte. Ihr Herz war also frei und ihre Phantasie wurde leicht durch das schöne, anmutsvolle Aeußere und die süße Schmeichelei Leicesters erfüllt, ehe sie noch wußte, daß er der glänzende Günstling der Hoheit und Macht war. Während der ersten Zeit ihrer Ehe wurde die Gräfin durch Leicesters häufige Besuche zu Cumnor über die Stille und Verborgenheit getröstet, in welcher sie leben mußte. Als aber diese Besuche immer seltener wurden und in ihren Zwischenräumen Entschuldigungsbriefe ankamen, die gewöhnlich sehr kurz und nicht immer innig waren, so zogen Argwohn und Mißvergnügen in jene prächtigen Gemächer ein, welche die Liebe für die Schönheit ausgeschmückt hatte. Ihre Antworten an Leicester drückten diese Empfindungen zu heftig aus und legten, mehr als klug war, das Verlangen an den Tag, aus ihrem dunkeln abgeschiedenen Wohnort durch Bekanntmachung ihrer Heirat zu treten. Und indem sie die Gründe dieses Wunsches mit aller Beredsamkeit, die ihr zu Gebote stand, anführte, glaubte sie durch dringende Bitten ihren Zweck zu erreichen. Oft erlaubte sie sich auch Vorwürfe, worüber sich Leicester mit Recht beklagen zu müssen glaubte.

„Ich habe sie zur Gräfin gemacht," sagte er zu Varney, „sie könnte wohl ruhig warten, bis es mir möglich ist, ihr die Grafenkrone öffentlich aufzusetzen."

(Fortsetzung folgt.)

Sonntagsruhe garantieren, angenommen. Ferner wird ein Antrag Braunschweig-Leipzig angenommen, bei der Reichsregierung zu beantragen, daß für die im Handel, Transport und Verkehr beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Inspektoren angestellt werden, denen aus den Reihen der Berufsangehörigen durch Wahl hervorgegangene Hilfskräfte zur Seite zu stellen sind.

Es folgt die Wahl der Verbandsleitung. Zunächst wird beschlossen, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 7 auf 9 zu erhöhen. Dem Redakteur soll im Vorstande beratende Stimme eingeräumt werden.

Zu Vorsitzenden werden Schumann-Berlin und Alboldt-Berlin wiedergewählt. Zum Sekretär wird Schultzki-Berlin gewählt, zum Kassierer Kaßler-Berlin. Zum Redakteur wird Dreher-Berlin wiedergewählt.

Sitz des Vorstandes bleibt Berlin, Sitz der Preßkommission Nürnberg. Zum Obmann der Preßkommission wird Bauernfeind-Nürnberg gewählt. Der Ausschuß, der bisher in Leipzig seinen Sitz hatte, wird nach Magdeburg verlegt. Zum Obmann wird Lüdecke-Magdeburg gewählt.

Die nächste General-Versammlung soll in zwei Jahren in Mainz abgehalten werden.

Hamburg, 16. April.

In der heutigen letzten Sitzung wird zunächst die Beratung der Statuten vorgenommen. Die wichtigsten angenommenen Anträge sind folgende: In § 2 soll statt einem Reisegeschenk ein Ortsgeschenk von 2 Mark bis zu 10 Mark im Jahre gewährt werden. In § 4 wird der wöchentliche Beitrag auf 30 Pf. für männliche Mitglieder, auf 20 Pf. für weibliche Mitglieder festgesetzt. Der Widerstandsfonds fällt fort. In § 5 wird die Krankenunterstützung obligatorisch eingeführt für die Zahlstellen mit weniger als 1000 Mitglieder, welche dann künftig 70 Prozent der Einnahmen abzuführen haben; den größeren Zahlstellen wird die Reglung selbst überlassen; sie haben nur 50 Prozent abzuführen. Die Unterstützung beträgt

nach 1 Jahre 3 Mark auf 4 Wochen
nach 2 Jahren 4 Mark auf 5 Wochen
nach 5 Jahren 5 Mark auf 6 Wochen
nach 8 Jahren 6 Mark auf 7 Wochen.

Die Arbeitslosenunterstützung bleibt in der alten Form, doch wird eine neue Stufe, nach 10 Jahren 9 Mark auf 8 Wochen, eingeführt.

Eine Resolution, die den 6 Uhr-Schalterschluß für die Post und Bahn fordert, wird angenommen, ebenso eine Resolution, die ein Inverbindungtreten mit dem Hafenarbeiter-Verband fordert.

Schumann-Berlin teilt bei dieser Gelegenheit mit, daß in nächster Zeit mit den Hafenarbeitern wahrscheinlich ein Kartellvertrag abgeschlossen werden würde.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Mit einem kräftigen Schlußwort schließt Schumann-Berlin die General-Versammlung.

Schluß 12 Uhr. —

Neunter Verbandstag der deutschen Schmiede.

g. Halle a. S., 15. April.

Mehrere von den 82 Delegierten, die gestern gegen die Einführung der Krankenunterstützung gestimmt haben, erklären, daß sie nicht prinzipielle Gegner der Einführung jenes Unterstützungszweiges wären, sondern daß sie nur gegen die sofortige Einführung gestimmt hätten. — Dem Vorschlage, ein bis zwei solcher Gauvorsteher anzustellen, wurde zugestimmt. — Mit den Beschlüssen des 4. Gewerkschafts-Kongresses erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Die wöchentlichen Beiträge wurden für männliche Mitglieder von 25 auf 30 Pf. und für weibliche von 15 auf 20 Pf. desgleichen wurde die Streikunterstützung erhöht. Die besoldeten Beamten des Verbandes sind verpflichtet, sich der Unterstützungs-Vereinigung der in der modernen Arbeiterbewegung Angestellten anzuschließen, und der Verband zahlt die Hälfte der Beiträge. — Der Sitz des Verbandes bleibt in Hamburg, der des Ausschusses in Kiel und der der Preßkommission in Berlin. — Die General-Versammlung soll von jetzt ab nur alle 3 Jahre — früher 2 Jahre — und zwar in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten stattfinden.

[illegible]

Magdeburger Angelegenheiten.

[illegible]

— [illegible] [illegible]

— [illegible] [illegible]

— **Echt freisinnig!** Zu der von uns bereits mitgeteilten Auslassung der „Magd. Ztg." betreffend den Selbstmord der bürgerlichen Gesellschaft durch Inserate schreibt das sich freisinnig nennende „Berl. Tagebl.":

„Auch in diesem Punkte bewahrheitet sich die alte Erfahrung, und zwar buchstäblich, daß die Sozialdemokratie von den Fehlern ihrer Gegner lebt. Wir sind die letzten, die einem Boykott irgend eines Geschäftsbetriebes deshalb das Wort reden, weil sein Inhaber einer andern Partei angehört. Aber hier liegt die Sache doch insofern anders, als es sich nicht um den Privatbetrieb eines politisch Andersgesinnten, als vielmehr um Unternehmungen einer gegnerischen Partei handelt, deren Unterstützung direkt dieser Partei zu gute kommt. Gegenwärtig, wo der Hauptgegner des Bürgertums nicht die Sozialdemokratie, sondern die Reaktion ist, ist der Nachteil, der der Sache des Bürgertums durch die Unterstützung der sozialdemokratischen Agitation seitens Bürgerlicher erwächst, ja nicht allzu groß. Aber für die Zukunft wird man, so lange die Sozialdemokratie sich noch in Gegensatz zu der herrschenden Gesellschaftsordnung stellt, im liberalen Lager sich darüber klar werden müssen, ob die Nachteile einer solchen Unterstützung sozialdemokratischer Unternehmungen die Vorteile nicht erheblich überwiegen.

Also gegen die Unterdrückung eines Parteibetriebes hat das „Freisinns"blatt nichts einzuwenden! Und vor der Wahl will man gnädigst darauf verzichten, die Geschäftsleute, die in sozialistischen Blättern inserieren, zu boykottieren, weil der feige Freisinn da noch zu sehr auf die Sozialdemokraten angewiesen ist. Aber nach der Wahl . . . Es gibt doch nichts widerlicheres, als die Politiker aus der Richterschen Schule! —

— **Das richtige Wort.** Gegen den Konsumverein Neustadt-Magdeburg wendet sich bekanntlich jetzt auch die mittelstandsretterische Tätigkeit der Kriegervereine. In einem Verein ist, wie wir kürzlich mitteilten, bereits der Befehl gegeben worden, so schnell wie möglich aus dem Konsumverein auszutreten. Wir geben, so sagt die „Konsumgenossenschafts-Korresp." sehr treffend, solchen konsumvereinsfeindlichen Kriegervereinen den freundschaftlichen Rat, die Bezeichnung „Kriegerverein" zu streichen und dafür den treffenden Ausdruck „Krämerschutztruppe" zu setzen.

Die um die Gunst des 17jährigen Spanierkönigs buhlenden „Krieger" werden ob dieser richtigen Bezeichnung wieder Gift und Galle speien vor Wut. —

— **Eine Kritik des Rabattunwesens** bringt die „Konsumgenossenschafts-Korresp." in ihrer letzten Nummer. Dort heißt es:

Rabattsparvereine der Krämer zur Bekämpfung der Konsumvereine [illegible] in Mitteldeutschland wie Pilze aus der Erde. Ueberall wo ein Konsumverein errichtet worden ist oder seit längerer Zeit besteht, gründen die Krämer jetzt einen Rabattsparverein. Im allgemeinen fahren die Konsumvereine dabei nicht schlecht, denn je rühriger die Krämer sind und je mehr sie den Konsumvereinen [illegible] zu tun suchen, um so kräftiger wachsen diese empor. So ist das überraschende Wachstum der Konsumvereine in Zeitz, Greiz und andern Orten zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Krämer dort mächtig die Lärmtrommel rühren und so die Konsumenten auf die Bedeutung und den Nutzen der Konsumvereine aufmerksam machen.

Auf Magdeburg trifft bekanntlich genau dasselbe zu.

— **Der Magdeburger Oberpräsident v. Bötticher als Friedensapostel.** „Im Interesse besserer Verständigung zwischen Handel und Industrie einerseits und Landwirtschaft andrerseits" hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen an sämtliche Handelskammern der Provinz Sachsen und an die Landwirtschaftskammer Halle das Ersuchen ergehen lassen, zu den Sitzungen dieser Körperschaften gegenseitig Vertreter zu entsenden.

Wäre es nicht ein ehemaliger Staatsminister, der auf diese Weise die gegensätzlichen Interessen zwischen Industrie und Landwirtschaft auszugleichen suchte, dann könnte man meinen, ein [illegible], aber wenig kenntnisreicher Bureaukrat habe eine Maßregel vorgeschlagen, die ihrer ganzen Natur nach das nicht erreichen kann, was man durch sie zu erreichen sucht. Aber von einem gewesenen Minister muß man doch verlangen können, daß er wenigstens das volkswirtschaftliche Abc kennt, und dieses sagt ohne viel Umschweife, daß die Interessen der Industrie denen der Landwirtschaft [illegible] entgegengesetzt sind. Es klingt fast wie ein Hohn [illegible] Darstellung des die [illegible] [illegible] Monate [illegible] Körperschaften des [illegible] Friedens[illegible] zu schaffen. Und [illegible] die Industrie ihre ganze Kraft [illegible] ultramontane [illegible] zu werfen, um wenigstens [illegible] „[illegible]" [illegible] geopfert zu [illegible] [illegible] Forderung [illegible] möchten [illegible] werden.

— **Eine außerordentliche geschlossene Stadtverordneten-Sitzung** [illegible] 4 Uhr [illegible] Gegen[illegible] Mark[illegible] [illegible]

[illegible]

— **Beim gestrigen Schulanfang** [illegible]

— **Der [illegible]** [illegible]

[illegible]

das gemein-feige Vorgehen des Essener Soldatenmörders Hüssener. Das Blatt verurteilt erfreulicherweise den Meuchelmord und bezeichnet ihn auch vom militärischen Standpunkt als „verwerflich". Ferner heißt es in der Notiz der „Magdeb. Ztg.":

„Das Kriegsgericht wird voraussichtlich darüber ein deutliches Wort sprechen. Im Besitz Hüsseners hat sich ein Notizbuch gefunden, in dem der Verhaftete die Namen mehrerer Soldaten aufgezeichnet hatte, die er später wegen unvorschriftsmäßigen Grüßens zur Anzeige bringen wollte. Warum hat er nicht auch im Hartmannschen Falle so gehandelt? Wir können dem „Hann. Courier" nur zustimmen, wenn er sagt, man täte unrecht, militärischen Vorschriften eine Schuld zuzuschieben, die vielmehr anscheinend in der knabenhaften Wichtigtuerei eines unreifen Jünglings zu suchen ist, dem bei der Begegnung mit einem alten Schulkameraden ein Hochgefühl seiner Würde als Vorgesetzter zu Kopfe stieg. Solch ein jugendlicher Größenwahn dokumentiert sich auch in dem Beileids- und Entschuldigungsbrief des Unheilstifters an die unglückliche Mutter des Getöteten."

Logisch wäre es also, wenn die „M. Z." fortan ihren Einfluß zur Abschaffung eines Systems, das solche Geschwüre zeitigt, geltend machen wollte. Allein die „M. Z." ist nationalliberal, das heißt, das, was sie heute verurteilt, muß sie morgen wieder loben und umgekehrt. Nationalliberal sein heißt nach wie vor, diesen Meuchelmord, den Militarismus stärken, damit die Auswüchse desselben noch häßlichere Formen annehmen.

Der nationalliberale Reichstagskandidat Arendt wird das noch öfter hören müssen, ehe der 16. Juni herankommt.

Auffallend scharf beurteilt auch ein andres hiesiges Blatt den Meuchelmörder in folgendem:

„Dieser Brief in Verbindung mit dem Umstande, daß Hüssener bei Verübung der Tat absolut nüchtern war, beweist, daß sie mit Vorsatz und Ueberlegung geschah und würde einem bürgerlichen Geschworenengerichte, hätte es über die Bluttat zu befinden, völlig genügen, den Mörder aufs Schafott zu schicken. Wenn es für die Untat überhaupt eine mildernde Erklärung gibt, kann sie nur in dem bei Hüssener offenbar zum Wahnwitz gesteigerten militärischen Ehrbegriffe gefunden werden. Pflicht der obersten Heeresleitung wird es sein, derartigen krankhaften und gemeingefährlichen Auswüchsen mit äußerster Schärfe entgegen zu treten."

Sehr gut gesagt. Und sehr berechnend. Man muß eben der herrschenden Volksstimmung Rechnung tragen und zu dem darf man vor den Wahlen derartige Burschen nicht öffentlich in Schutz nehmen. Aber zum Ausrotten des Uebels mit der Wurzel fehlt den Leutchen der Mut. Das überlassen sie gern der Sozialdemokratie. Diese ist aber auch stolz darauf, diesem verrotteten System und seinen Auswüchsen als einziger Todfeind gegenüber zu stehen! —

— **Der Kaiser und die Aprilscherze.** Der Kaiser hat sich, wie das „Berl. Tagebl." meldet, über die von der Presse veröffentlichten Aprilscherze sehr amüsiert. In allen Zeitungen und Zeitschriften, die der Kaiser liest, wurde von dem Monarchen eifrigst auf Aprilscherze gefahndet. Vornehmlich gefallen haben dem Kaiser zwei Scherze: die Errichtung eines Denkmals des Königs Hamurabi im Park von Babelsberg, bekanntlich eine 1. April-Meldung des „Berl. Tagebl.", und die Erfindung einer Kanone, mit der in der Minute 800 Schuß zu je 25 Geschossen von je ½ Kilogr. Schwere abgefeuert werden können, ohne das Metall zu erhitzen.

Hoffentlich hat der Kaiser auch unsre Aprilscherze gelesen und wird dadurch angeregt, die uns so sympathische Idee zu verwirklichen, den Polizeipräsidenten dadurch avancieren zu lassen, daß er ihn nach Hannover versetzt. —

— **Eine mysteriöse Sache.** Der Erste Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung:

Am 11. April ist in der unweit der Landstraße Olvenstedt—Irxleben belegenen Dürrschen Sandgrube in den Resten einer abgebrannten Rohstrohhütte die stark verkohlte Leiche eines unbekannten 35—40 Jahre alten Mannes gefunden. Bekleidet war die Leiche noch mit den Resten eines blau-weiß gestreiften wollenen und eines anscheinend noch ziemlich neuen leinenen Hemdes, einer weißen Unterhose, braunen Strümpfen und Schaftstiefeln mit Doppelsohlen. Die übrigen Kleidungsstücke sind verbrannt. Bei der Leiche sind gefunden ein Revolver, eine Schnupftabaksdose aus Holz, eine Kautabaksdose aus Metall und Reste einer Branntweinflasche.

Der Unbekannte kann erst nach dem Abend des 9. April an die Fundstelle gelangt sein, da an diesem Abend die Strohhütte noch unversehrt vorhanden gewesen ist.

Alle diejenigen, die über die Person des Unbekannten Auskunft zu geben vermögen, sowie auch diejenigen, in deren Verwandten- oder Bekanntenkreisen eine Person vermißt wird, auf die obige Beschreibung zutreffen könnte, werden ersucht, ihre Mitteilungen unverzüglich der nächsten Polizeibehörde oder dem nächsten Gendarmen, oder hierher zu den Akten 5. J. 370/03 zu machen.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß jede, auch die geringste Mitteilung zur Feststellung der Persönlichkeit und der Ursache des Todes des Unbekannten von Wichtigkeit sein kann.

Die noch vorhandenen Reste der Kleidung und die vorhandenen Gegenstände können bei dem Amtsvorsteher zu Hohenwarsleben besichtigt werden. —

— **Die Fragen, was ist ein Glücksspiel** und wann wird ein sonst erlaubtes Spiel zum Glücksspiel? wurden gestern vor dem Schöffengericht eingehend erörtert. Es handelte sich um Vorgänge im „Café Bülow", dessen Wirt Albert Schmidt hier wegen Duldens von Glücksspielen angeklagt war. In dem genannten Lokale wird viel gespielt, neben harmlosen Unterhaltungsspielen auch Kartenlotterie, Mauscheln und Pochen. Bei der Lotterie wurden für die einzelne Karte Preise von 20 Pf. bis 1 Mk. von den Spielern festgesetzt und beim Mauscheln wurden 20 Pf. gesetzt, doch erhöhte sich der Einsatz durch das Weiterbieten auf mehrere Mark. Kartengeld zahlte jede Spielgesellschaft bei durchaus nicht immer neuen Karten pro Abend 1,50 bis 2 Mark.

Das Gericht nahm an, daß zum Glücksspiel einmal gehöre, daß der Zufall zum größten Teil ausschlaggebend wirke, aber auch, daß der zu erhoffende Gewinn bedeutend sei, daß die Spieler dadurch angereizt würden und nur des Gewinnes wegen, nicht aber lediglich zur Unterhaltung spielten. Bei der Lotterie treffe beides zu, beim Mauscheln [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Mark Geldstrafe [illegible]. —

— **Die Sterbekassen-Gesellschaft** der Seidenbandmacher in Magdeburg hält ihre ordentliche Mitglieder-Versammlung am Dienstag den 21. April d. J., abends 8¼ Uhr, im Restaurant „Germania", Ecke der Gustav-Adolf- und Königstraße ab. Die Mitglieder, soweit sie Leser der „Volksstimme" sind, wollen sich zahlreich einfinden. —

— **Erhängt** hat sich am Donnerstag morgen im Keller des Hauses Große Diesdorferstraße 34 der 68jährige Arbeiter Kurze. Der Grund lag in häuslichen Zwistigkeiten. —

— **Versuchter Soldaten-Selbstmord.** Am Donnerstag vormittag wollte ein Soldat der hiesigen Garnison von der Rotehornspitze aus in selbstmörderischer Absicht in die Elbe springen. Sein Vorhaben wurde aber durch schleuniges Hinzukommen eines Unteroffiziers, der den Vorgang bemerkt hatte, noch rechtzeitig verhindert. Das Motiv zur Tat soll Furcht vor Strafe gewesen sein. —

— **Noch ein Selbstmordversuch.** Der Schneidergeselle Franz D. versuchte am Donnerstag im Hause Tischlerbrücke 33 seinem Leben durch Trinken von Lysol ein Ende zu machen. Er erreichte seinen Zweck aber nicht und wurde, nachdem er sich etwas erholt hatte, der altstädtischen Krankenanstalt überwiesen. —

— **Dampferfahrten.** Vereine, die beabsichtigen, Dampferfahrten auf der Elbe zu unternehmen, wollen sich zeitig an die Adresse von Louis Dannehl, Wilhelm-Raabestraße 1, wenden. —

— **Im Stadt-Theater** wird am Sonnabend zum ersten Male „Frau Anne" von Mary Möller mit Fräulein Poppe vom königl. Schauspielhaus in Berlin als Gast gegeben. Am Sonntag gelangen „Martha" und „Cavalleria rusticana" zur Aufführung. Als Neueinstudierung ist Heinrich Laubes „Graf Essex" ins Repertoir aufgenommen. —

Provinz und Umgegend.

☽ **Halberstadt,** 16. April. (Die erste Probefahrt.) Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde die erste Fahrt mit einem Motorwagen auf der elektrischen Straßenbahn unternommen. Der Wagen machte einen schönen Eindruck. Herr Oberingenieur Aumann hatte die Führung des Wagens übernommen. In allen Straßen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Der Verlauf der Fahrt war ein guter. —

Wahlkreis Wanzleben, 17. April. (Notorische Lügen im Wahlkampfe als Hilfsmittel der Gegner.) Die „Seehäuser Warte" des Herrn Kack oder Kaack schimpft wieder einmal über unser Flugblatt. Das ist ihr gutes Recht, wie es das Recht jedes Deutschen sein soll, seine Meinung frei und offen zu sagen, und auch sich zu blamieren so oft er will. Allein es lohnt sich nicht, auf das Geschimpfe sachlich einzugehen, denn Herr Kack oder Kaack beliebt es, mit notorischen Verleumdungen gegen uns zu operieren.

An einem einzigen Beispiel wollen wir das beweisen, gleichzeitig um damit Herrn Kacks oder Kaacks **wahren Charakter** zu kennzeichnen. Das Blatt zitiert, um die Sozialdemokratie als Feindin der Landleute hinzustellen, die längst als **gemeine Fälschung** plumpster Art entlarvte und Herrn K. als solche bekannte Notiz der Münchner „Allg. Ztg.", wonach Genosse **Bebel** gesagt haben **sollte:**

„Es gibt keinen selbstsüchtigeren, keinen rücksichtsloseren, keinen brutaleren und auch keinen dümmeren Menschenschlag als die bäuerliche Klasse, gleichviel welcher Gegend."

In Wirklichkeit — und hundertmal ist das bereits öffentlich festgestellt — hat Bebel nicht von der bäuerlichen Klasse gesprochen, sondern von den — **Schädeln der Junker!**

Das wußte Herr K., als er diesen Artikel gegen uns losließ, und er wird nach dieser Bloßstellung auch nicht mehr verlangen, als ehrlicher Gegner genommen zu werden. Mit Leuten, die mit finsteren Verleumderwaffen gegen uns kämpfen, zu polemisieren, verbietet uns unser Ehrgefühl. —

Wanzleben, 16. April. (Der Steuerpolitiker Wilhelm Heinze) ist über unsre Kritik seiner drolligen Steuerpläne sehr entrüstet. In einem Sprechsaalartikel der „Ottersl. Ztg." weist der entrüstete Herr unsre Beurteilung seiner launigen Broschüre zurück. Der Komische redet seinen Lesern vor, wir hätten über seine Broschüre die Unwahrheit gesagt; leider verrät er nicht, worin diese Unwahrheit besteht. Im Gegenteil bestätigt der gute Mann noch einmal ausdrücklich, daß die Arbeiter — also die ärmste Klasse — seiner Ansicht nach zu wenig zahlen. Aeußerst „human" klingt folgende Meinungsäußerung des wunderlichen Politikers:

Die „Volksstimme" sieht also, daß ihre Parteigänger eine kaum nur nennenswerte Last dem Staate für den Schutz, den sie vom Staate genießen, zahlen.

Der „Schutz", den wir vom Staate genießen, besteht bekanntlich darin, daß man uns bei jedem nicht genau überlegten Wort auf Monate oder sogar Jahre ins Gefängnis wirft; der „Schutz" besteht darin, daß Arbeiter, wenn sie von ihrem Koalitionsrecht Gebrauch machen, häufig hart bestraft werden. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Im Harz wütet seit Mittwoch ein fürchterlicher Schneesturm bei 3 Grad R. Kälte. Das Unwetter tritt so heftig auf, daß ein Aufenthalt im Freien unmöglich ist. Die Post wird seit Dienstag wieder auf Schlitten befördert, doch können diese kaum durchkommen und treffen mit großen Verspätungen ein. Einige Radfahrer, die auf der Rückfahrt von einer Ostertour begriffen waren, wurden vom Unwetter überrascht und konnten nur mit vieler Mühe Torfhaus erreichen. Sie mußten zirka 12 Kilometer Weges ihr Rad auf der Schulter tragen. Die Briefboten, Gendarmen und Waldarbeiter machen ihre Gänge wieder auf Schneeschuhen. Die Schneehöhe beträgt am Torfhause ½ Meter und mehr, am Brockenfelde 1 Meter. Das Unwetter hält noch an. Seit Donnerstag mittag ist der Schneesturm heftiger geworden, so daß man das Haus nicht mehr verlassen kann. Im Oberharze schneit es auch heute früh noch ununterbrochen. Sämtliche Wege sind verschneit; stellenweise liegt der Schnee 1½ Meter hoch. Das Wetter im Unterharz gestaltete sich von Tag zu Tag ungünstiger. Gestern mittag setzte ein so gewaltiger Schneesturm ein, wie er während des ganzen Winters nicht getobt hat. Das Unwetter erreichte im Laufe des Nachmittags eine solche Gewalt, daß ein Fortkommen im Freien fast zur Unmöglichkeit wurde. — Der seit dem zweiten Ostertage vermißte Schiffer M. aus Aken ist aufgefunden worden, aber nicht, wie angenommen werden mußte, bei Wittenberge, wo er seinen Kahn verlassen hat, sondern in der dortigen Elbfähre, und zwar erhängt; auch wurde eine Schußwunde an der Leiche festgestellt. — Bürgerfrauen in Halle beschlossen die Errichtung eines Erholungsheims für Fabrikarbeiterinnen. — Mittwoch überfuhr an der Kreuzungsstelle der Chaussee Erfurt-Elxleben ein Bahnzug ein Gefährt der Viehhändler Gebrüder Friedmann-Erfurt. Dem Führer des Wagens ist der Kopf gänzlich vom Rumpf getrennt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, von den Pferden wurde eins auf der Stelle getötet, das andre schwer verletzt. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 16. April 1903.

Urkundenfälschung. Der Agent Karl Gieseler hier, geboren 1869, war für den Generalagenten Moritz als Akquisiteur der Versicherungsgesellschaft „Friedrich Wilhelm" tätig und sandte im Jahre 1902 aus Nordgermersleben 7 fingierte Versicherungsanträge ein, um sich die weitere Zahlung von 5 Mark Tagespesen zu sichern. Der Angeklagte wurde wegen Urkundenfälschung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Freigesprochen. Der Arbeiter Viktor Kubiak zu Uellnitz, geboren 1880, versetzte am 21. September 1902 abends dem Arbeiter Zinn, der ihn angriff, einen Messerstich. Die Kammer nahm Notwehr als vorliegend an und sprach den Angeklagten frei. —

Freigesprochen. Der Hotelbesitzer Albert Kövel zu Förderstedt, geboren 1875, versicherte im Jahre 1902 sein Mobiliar bei der Vaterländischen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft in Höhe von 12 000 Mark. Die Anklage behauptet, er habe sein Mobiliar wissentlich höher, als der gemeine Wert ausmacht, versichert und sich dadurch des Vergehens gegen das Gesetz vom 8. Mai 1837 schuldig gemacht. Die Verhandlung stellte ein Verschulden des Angeklagten nicht fest, weshalb Freisprechung erfolgte. —

Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, Bedrohung, Körperverletzung und Sachbeschädigung sind angeklagt: 1. der Tischlermeister Ernst Ehwe hier, 2. der Tischlermeister Franz Ehwe zu Cracau, 3. der Arbeiter Wilhelm Schulze, 4. der Knecht Fritz Fehse, 5. der Arbeiter Gustav Gabbert, 6. der Arbeiter Karl Kiß, 7. der Knecht Friedrich Buro, 8. der Knecht Gustav Rißling, 9. der Arbeiter Emil Stegelitz zu Gübs, 10. der Landwirt, jetzt Soldat Hermann Thiele hier. Am 12. Oktober 1902 abends kam es auf dem Tanzvergnügen zu Gübs zwischen den Knechten und den Schweizern, die höher im Lohne stehen, zu Reibereien. Als die Schweizer sich entfernten und auf den Hof des Landwirts Friedrich Nuthmann gingen, drangen die Angeklagten zu 2 bis 10 dort ein. Ernst Ehwe, der daselbst wohnte, bedrohte den Schweizer Isensee, während Schulze ihn schlug. Ernst Ehwe, Schulze und Gabbert sollen dann eine Anzahl Fensterscheiben eingeschlagen und Franz Ehwe soll den Schweizer Gerstenberg mit einem Ochsenziemer geschlagen haben. Auf Grund des Beweisergebnisses verurteilte die Kammer Ernst Ehwe wegen Bedrohung und Sachbeschädigung zu 60 Mark, Franz Ehwe wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung zu 45 Mark, Schulze ebenso zu 35 Mark, Gabbert wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu 30 Mark, die übrigen Angeklagten wegen einfachen Hausfriedensbruchs zu je 20 Mark Geldstrafe. —

Schwerer Diebstahl. Der Former Emil Leinung, geboren 1878, und der Arbeiter August Kühne, geboren 1878, zu Staßfurt, erbrachen gemeinschaftlich mit dem flüchtigen Arbeiter Hermann Schirmer in der Nacht zum 13. Februar d. J. den Keller des Fleischermeisters Dähnhardt, stiegen ein und stahlen für 50 Mark Wurstwaren, die sie in einem Sack wegschafften und dann teilten. In Anbetracht der Vorstrafen erhielten Leinung 1 Jahr, Kühne 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. —

Vergehen. Der Lotterie-Kollekteur Karl Hermann in Hamburg wurde wegen Lotterievergehens mit 60 Mark Geldstrafe belegt. —

Diebstahl. Der Arbeiter Norbert Gebhardt von hier, geboren 1883, erhielt wegen Diebstahls 4 Monate Gefängnis. —

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.

Maschinisten und Heizer, Zahlstelle Magdeburg. Sonntag den 19. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus", Stephansbrücke 38. 459

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend den 18. April, abends 8½ Uhr: Bezirk Magdeburg im „Bürgerhaus", Stephansbrücke 38; Bezirk Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle", Schöningerstraße. Bezirk Olvenstedt im Lokale des Herrn Schinke; Bezirk Barleben in der „Goldenen Kugel".

Verband der Sattler u. verw. Berufsgen. Sonnabend, den 18. d. M., abends 8½ Uhr, Versammlung in der „Burghalle". —

Zentr.-Kranken- u. Sterbekasse der D. Wagenbauer, Filiale N Neustadt Sonnabend Zahlabend bei Möhring, Schmidtstr. 58.

Arb.-Radf.-V. Magdeburg, Abt. „Stern", Sudenburg. Sonntag mittag 2 Uhr Abf. n. Neuhaldensleben. Treffp. Zerbst. Bierh.

Barleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 19. April, abends 8½ Uhr, außerordentliche Versammlung bei Schrader. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. — 457

Gr.-Ottersleben und Umgegend. Sonntag den 19. April, nachmittags 3 Uhr: Außerordentliche Versammlung der Maurer bei Strumpf. Sehr wichtige Tagesordnung. Erscheine ein jeder. 2?

Marktberichte.

Magdeburg, 16. April. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer Sommer-, besser, gut 150—153, mittel 145—147, gering bis 135, do. Kolben-Sommer- gut 162—165, do. Rauh- gut 141—143, mittel 138—140, gering bis 132, do. ausländischer gut 170—172. — Roggen inländ., unveränd., gut 133 bis 136, mittel 131—133, gering bis 128, do. ausländischer gut 142—144, — Gerste hiesige Chevaliers, unveränd., gut 152—165, mittel 145 bis 150, gering 128—138, Landgerste, gut 144—150, mittel 138—142, gering 126—132, ausländische Futtergerste, gut 123—124. — Hafer, inländ., unveränd., gut 142—145, mittel 139—140, gering bis 125. — Mais, runder, unveränd., gut 123, amerikanischer bunter, gut 115. — Erbsen, hiesige Viktoria-, unverändert, gut 175—185, mittel 160—166, do. grüne Folger gut 205—215, mittel 195. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger, Moldau.						
Jungbunzlau	14. April	+ 0.28	15. April	+ 0.24	0.04	—
Laun	„	+ 0.13	„	+ 0.12	0.01	—
Budweis	„	+ 0.68	„	+ 0.44	0.24	—
Prag	„	+ 1.26	„	+ 1.02	0.24	—
Mulde.						
Dessau Muldebrücke	15. April	+ 0.78	16. April	+ 0.78	—	—
Elbe.						
Pardubitz	14. April	+ 0.43	15. April	+ 0.34	0.09	—
Brandeis	„	+ 0.56	„	+ 0.49	0.07	—
Melnik	„	+ 0.90	„	+ 0.80	0.10	—
Leitmeritz	„	+ 0.66	„	+ 0.64	0.02	—
Außig	15. „	+ 1.17	15. „	+ 0.94	0.23	—
Dresden	„	— 0.30	„	— 0.38	0.08	—
Torgau	„	+ 1.83	„	+ 2.00	—	0.17
Wittenberg	„	+ 2.21	„	—	—	—
Roßlau	„	+ 1.61	„	+ 1.86	—	0.25
Barby	„	+ 1.84	„	+ 2.01	—	0.17
Schönebeck	„	+ 1.56	„	+ 1.70	—	0.14
Magdeburg	16. „	+ 1.70	17. „	+ 1.82	—	0.12
Tangermünde	15. „	+ 2.29	16. „	+ 2.35	—	0.06
Wittenberge	„	+ 1.86	„	+ 1.96	—	0.11
Dömitz, Pegel	„	+ 1.20	„	+ 1.24	—	0.04
Lauenburg	„	+ 1.38	„	+ 1.42	—	0.04

Confectionshaus Sudenburg
Inh. M. Kallmann
Sudenburg, Halberstädterstraße 119

Neu eingetroffen!
ca. 500 Knaben-Anzüge
und Blusen
entzückende Neuheiten kommen
Sonnabend, Sonntag und Montag
2983 zu
spottbilligen Preisen
zum Verkauf.
Ich bitte meine beiden Schaufenster zu beachten.
Zu jedem Anzug Flicken gratis.

Auch an diesen drei Ausnahme-Tagen werden Rabattmarken verabfolgt.

Gustav Richter Nachfolger * Edmund Steinfeldt
Schuhwaren-Verkaufshäuser
Hauptgeschäft Breiteweg 3a
schräg gegenüber der Hauptpost
Filiale
Jakobsstr. 38
Ecke
Rotekrebsstrasse

Filiale
Neustadt
Lübeckerstr. 16
Grösste Auswahl — Billigste Preise — Strengste Reellität
Aufmerksame Bedienung
2953

Sohlleder-Ausschnitt
sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel
zu den billigsten Preisen empfiehlt 317
Joseph Kullmann
vormals Röder & Drabandt
25 Jakobsstrasse 25.

Städtische Arbeitsnachweisstelle
Magdeburg
Kostenlose Vermittelung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.
Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150—2155.
Männliche Abteilung: Faßlochsberg 13, Hof rechts.
Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.

Gr.-Ottersleben Gr.-Ottersleben

Geschäfts-Eröffnung

Dem verehrten Publikum von **Gross-Ottersleben** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze

Breitestrasse 5

ein

Kaufhaus in Herren-, Knaben- u. Arbeiter-garderoben, Manufaktur-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Hüten, Mützen und Schuhwaren

— aller Art —

eröffnet habe.

Indem ich mein Unternehmen gütigst zu unterstützen bitte, empfehle ich mich

hochachtend 2985

M. Lubrainschik

Groß-Ottersleben, Breitestr. 5.

Leder-Ausschnitt

owie **Leisten** und **Schuhmacher-Bedarfsartikel** kaufen Sie am besten und billigsten bei 335

Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.

— Gegründet 1854 —

Uhren

Taschenuhr-Feder oder reinigen	0.75
Uhr-Zylinder	1.75
Uhr-Gläser	0.25

Baendel 2980

Jakobstrasse 40.

Im Sturmschritt

jagen sich heute die Erfindungen. Im Wettlauf der Waschmittel ist **Dr. Thompson's Seifenpulver** Marke **SCHWAN**, das erste aller Seifenpulver, unerreicht an der Spitze, weil es noch heute von derselben unübertrefflichen Güte ist wie damals, als es das **einzige** Seifenpulver war.

Zu haben in allen besseren Handlungen!

Burg Jacobistr. 5 **Geschäfts-Verlegung.** Burg Jacobistr. 5.

Ich verlegte mein

Friseur-Geschäft nach Jacobistr. 5

und mache meinen [illegible] Kunden, Bekannten und Gönnern [illegible] **Herren- und Damen-Frisiersalon** [illegible]

Emil Bittkau, [illegible]

Burg Jacobistr. 5 [illegible] Burg Jacobistr. 5

Direkt vom Fabrikanten kauft man Zigarren am besten!

[illegible]

billigen Engros-Preisen

[illegible]

Sämtliche	Engros-Preise	
5	45	3.25
6	56	4.00
7	66	4.75
8	70	5.75
10	90	7.00

[illegible]

Zigarren-Fabrik Paul Meissner

[illegible] | **Otto Fahlbrecht** [illegible]

Verkaufsstelle in Burg:

Emil Bittkau, Jakobistrasse 5.

Auf

Abzahlung

Herren-Anzüge

moderne

Damen-Umhänge

Jacketts u. Paletots

Anzahlung von 5 Mk. 2972

an

nur bei

S. Osswald

Magdeburg

Alte Ulrichstr.

14

1 Treppe

Geschäfts-Eröffnung

[illegible]

Friedrichstr. 10

Besohlanstalt mit Massgeschäft

[illegible]

Wilhelm Jungmann.

Nach

Schulvorschrift

Schreibhefte

6 Pf.

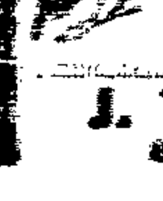
Diarien [illegible]

17 Pf.

J. Brilles

Magdebg.-Neustadt

Lübeckerstr. 20.



Kaufe

Kanarienhähne

und

Weibchen

[illegible]

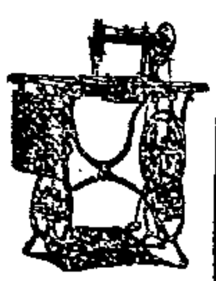
J. Tischler

[illegible] 25.

Nähmaschinen

und

Fahrräder



kauft man am besten und billigsten, da nur **billige** aber **feste Preise**.

Reelle Garantie.

Für Nähmaschinen 5 Jahre, für Fahrräder 1 Jahr Garantie. Keine alte Ware, auch wird keine alte Ware in Zahlung genommen.

Schläuche von **4** Mark an, **Mäntel** von **6** Mark an, **Original-Dunlop-Mäntel 9** Mark pro Stück, sowie **sämtliche Bedarfsartikel,** wie bekannt, zu **billigsten** Preisen.

R. Osterroth, Mechaniker

2837 Lüneburgerstraße, am Bahnübergang.

Burg **Grand Salon** **Burg** 2977

Sonntag den 19. April, nachm. von 4 Uhr ab:

Tanz-Vergnügen.

Klein-Ostern.

Plündern eines großen Ostereier-Baumes. Gegen 10 Uhr: **Bonbon-Regen.**

Speisen und Getränke in bekannter Güte. (Spezialität: Aal in Gelee.)

Freundlichst ladet ein **P. Schumann.**

Wir empfehlen:

Universal-Radsportkarte

für **Provinz Sachsen, Anhalt, Braunschweig usw.**

— nur **1.50 Mk.** —

Buchhandlung Volksstimme.

Rich. Kruse

Magdeburg-Neustadt,

Lübeckerstrasse 103,

Generalvertreter von Görickes

Westfalen-Rad, Motorräder, Nähmaschinen, Milch-Zentrifugen. 2835

Bedeutendste Reparatur-Werkstätte mit Kraftbetrieb für Reparaturen aller Marken und Systeme; insbesondere bringe ich diese großartige Einrichtung den Herren Fahrradhändlern in empfehlende Erinnerung. Eine Ladestelle für Akkumulatoren für Automobile u. Krafträder wird voraussichtlich 1. Juli eröffnet.

Boxkalbleder-Schnürstiefel

für Herren von **7.75** Mk. an

für Damen **8.50** Mk.

u. a. **Schuhwaren** billig nur

Neue Neustadt

Sandiesburger- und Friedrichstraßen-Ecke 30. 2635

Wie werden

Bleichsüchtige

und

Blutarme

gesund?

Allgemein verständlich bearbeitet von

Dr. W. Graf.

— **Preis 1 Mark.** —

Zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme.

Empfehle heute und morgen früh frisch eintreffend:

Kabeljau	Pfund	**20** Pf.
Schellfisch	Pfund	**30** Pf.
(auch im Ausschnitt)		
Karpfen	Pfund	**50** Pf.
Zander	Pfund	**60** Pf.
Frisch. Lachs	Pfund	**100** Pf.

Täglich

Ia. lebend. Riesenkrebse

Feinste Fischmarinaden.

Sardinen in Oel

in feinen französischen Marken, [illegible]

Wilh. Malzworth & Co.

[illegible] **Henry Otto.**

[illegible]straße 23, [illegible] **Breiteweg 232,** neben „**Großer Kurfürst**", **Breiteweg 122.**

Schuhwaren! 812

Billig! Billig!

Herren- u. Damenstiefel, Stiefeletten, Turn-, Strand- u. Kinderschuhe, Pantoffeln, auch aus Konkursmassen stamm. Waren

Nur Neustadt, Schmidtstr. 44.

Werkmeister.

Zur Herstellung von Oelkannen für Fahrräder suche ich einen tüchtigen Mann, welcher die erforderlichen neuesten Einrichtungen kennt und der Fabrikation vorstehen kann.

Offerten unter **A. B.** an die Expedition d. Ztg. 2989

Zirkus Variété

Sonnabend und Sonntag abends 8 Uhr

sowie

Sonntag nachmitt. 3½ Uhr

Elite-Künstler-Spezialitäten-Vorstellungen

Zu den Sonntags-Nachmittags-Vorstellungen zahlen Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Alles nähere 2979 **siehe Plakatsäulen.**

Die im Umlauf befindlichen Vorzugskarten von Gustav Kind haben Gültigkeit; auch sind Vorzugskarten zu obigen Vorstellungen in den meisten Zigarren-Geschäften gratis zu haben.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 18. April 1903.

Frau Anne.

Standesamt.

Magdeburg, 16. April.

Aufgebote: Bautechniker Paul Gerhard Schneidewind mit Marie Elisabeth Böttcher in Hohenwarsleben. Landschaftsgärtner August Hillebrecht mit Hulda Bruns hier. Landbriefträger Wilhelm Christian Gustav Lorenz in Bonese mit Luise Dorothee Marie Reiher in Wolmirstedt. Kaufmann Ludwig Eduard Paul Reinh. Schultz mit Johanne Wilhelmine Margarete Redeker in Wieda. Schuhmacher Otto Fehse in Cracau mit Emma Wöhe in Nedlitz. Hufschmied Hermann Landau in Sudenburg mit Anna Buchmann in Barleben. Dachdecker Johann Helmut Paul Brigsinsky mit Friederike Anna Giesenberg in Neuwegersleben. Böttcher Paul Richard Franz Lehnert in Brandenburg mit Emma Luise Berta Wernicke hier. Schuhmacher Ferdinand Koch mit Marie Liegner in Artern. Porzellanmaler August Johann Leue in Neustadt mit Anna Franziska Jung in Ackendorf. Arbeiter Adolf Aschenbrenner in Helmstedt mit Selma Tempelhoff in Hecklingen. Kaufmann Adolf Becker in Berne mit Helene Bank in Braunschweig. Buchhalter Paul Fehsenfeldt in Potsdam mit Anna Theuerkauf hier. Zimmermann Karl Heinrich Winkler in Hillersleben mit Luise Elisabeth Friederike Lenk in Goltzig.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Friedrich Krause in Buckau mit [illegible] hier. Gärtnergehilfe Wilhelm Kahmann mit Else Brandecker hier. Versicherungsbeamte Erich Bloßfeld mit Jenni Beneck hier. Prokurist Hans Lamm mit Gertrud Bath hier. Apothekenbesitzer Adolf Ringer mit Elise Lenz hier. Trompeter im Feldartillerie-Regiment Nr. 4 Wilhelm Hartwig mit Marie Kretschmer hier.

Geburten: Margarete, T. des Arbeiters Johann Dominik. Ella, T. des Herrenkleidermachers August Schulz. Wilhelm, S. des Tischlers Ernst Wenske. Lisbeth, T. des Buffetiers Emil Schulze. Lucie, T. des Arbeiters Friedrich Eggert. Walter, S. des Arbeiters Robert Nawracala. Kurt, S. des Geschäftsführers Richard Weißbach. Herta, T. des Schutzmanns August Fehler. Walli, T. des Arbeiters Hermann Pege. Ewald, S. des Kontoristen Friedrich Rabäthge. Elisabeth, T. des Zuschneiders Karl Wartenberg. Rudolf, S. des Geschäftsreisenden Phil. Bernhardt. Ernst, S. des Kirchendieners Otto Richter. Irmgard, T. des Kaufmanns Oskar Tochtenhagen. Ilse, T. des Oberleutnants Paul Cuny. Berta, T. des Anstreichers Hugo Heißig. Wilhelm, S. des verstorbenen Korbmachers Gustav Karl Friedrich Baumgarte.

Todesfälle: Eleonore, T. des Arbeiters Louis Hellmann, 5 M. 17 T. Emil, S. des Malergehilfen Emil Böhme, 8 J. 5 M. 8 T. Luise Dorguth, unverehel., 82 J. 4 M. 10 T. Hermann, S. des Kutschers Hermann Kömmeling, 2 M. 17 T. Johanna, T. des Schornsteinfegermeisters Wilhelm Unger in Osterburg, 11 M. 10 T.

Sudenburg, 16. April.

Aufgebote: Stukkateur Otto Ferdinand Gerlach mit Marie Sophie Ellermann. Arb. Heinrich Thüne mit Emma Kumpf.

Eheschließungen: Schuhmacher Karl Haberland mit Anna Kunze. Sergt. im Train-Bat. Nr. 4 Joh. Blümel mit Anna Blume.

Geburten: Wilhelm, S. des Arbeiters Wilhelm Schmidt. Helene, T. des Stellmachermeisters Leopold Jost.

Todesfall: Arbeiter Herm. Könnecke, 55 J. 5 M. 24 T.

Buckau, 16. April.

Eheschließungen: Kontorist Heinrich Busse mit Elsbeth Kleye. Schlosser Wilhelm Markgraf mit Berta Metscher.

Geburten: Friedrich, S. des Eisenb.-Rangier. Friedr. Krümmel. Hermann, S. des Lehrers Theodor Dirk. Elli, T. des Schloss. Wilh. Quenstedt.

Todesfall: Wilhelm Max Ernst, unehel., 7 M. 4 T.

Neustadt, 16. April.

Eheschließungen: Arbeiter Peter Thymi mit Martha Stolpmann. Fabrikarbeiter Franz Brand mit Lina Feld. Arbeiter Joseph Becker mit Auguste Schulze. Rangierer Robert Henschke mit Anna Meineke.

Geburten: Otto, S. des Schrankenwärters August Nahrstedt. Ilse, T. des Buchdr.-Maschinenmeisters Paul Heuer. Elisabeth, unehelich.

Todesfälle: Wwe. Reps, Elisabeth geb. Dannehl, 67 J. 24 T. Wwe. Jacob, Margarete geb. Wiese, 91 J. 5 M. 6 T. Emma, T. des Bäckermeisters Ernst Sander, 3 M. 16 T.

Aschersleben.

Geburten: S. des Formers Hermann Zander. S. unehelich.

Eheschließung: Dachdecker Otto Giesemann mit Dorothee Wunderlich.

Burg, 16. April.

Eheschließungen: Steinsetzmeister Friedrich Wilhelm Badewitz mit Anna Antonie Pfannenschmidt. Zahlmeister-Aspirant Adolf Rudolf Max Schwarz mit Anna Fackler.

Geburt: S. des Weißgerbers Karl Ullner.

Todesfall: Schuhmacher Karl Witzmann, 29 J.

Schönebeck.

Geburten: S. des Kaufmanns Ferdinand Bischof. Paul, S. des Schmiedemstrs. Otto Kniep. Martha, T. des Arbeiters Alwin Knust zu Gr.-Salze. Otto, S. des Zimmermanns Bernhard Strumpf. Georg, S. des Lehrers Wilhelm Kühne zu Frohse. Erich, S. des Brauers Sebastian Rözer zu Gr.-Salze.

Todesfälle: Postassistent Otto Frischmuth, 39 J. 3 M. 12 T.

Staßfurt.

Eheschließungen: Landwirt Wilhelm Weiland in Aschersleben mit Emma Albrecht hier. Schlosser Moritz Bergner mit Minna Lischke hier. Gärtner Otto Stange mit Ida Spandau in Leopoldshall.

Geburten: T. des Arbeiters Gustav Baumgarten. T. des Arbeiters Joseph Piontek. T. des Bäckermeisters Georg Anfin.

Todesfälle: Ehefrau Dorothee Bosse geb. Häustein 54 J. 11 M. Friedrich Kellner, 11 J. 11 M. Karl Kiel, 6 J. 5 M. Elisabeth Kohlhardt 7 M. Walter Claus, 4 J. 5 M. Hedwig Lutze, 2 J. 4 M. Bergarbeiter Hermann Lehmann, 40 J. 3 M.

sich im Durchschnitt für die Dauer von 3 Jahren eine Krankheitsdauer von 24 Wochen 2,91 Tage oder pro Jahr und Familie 8 Wochen und 1 Tag.

Dieses Ergebnis der Statistik, die Wiedergabe des trocknen Zahlenmaterials, zeigt wohl zur Genüge, daß die Lebenslage der städtischen Arbeiter nicht gerade günstig ist, und es muß deshalb die Aufgabe auch der städtischen Arbeiter Magdeburgs sein, für die Verbesserung ihrer Existenzbedingungen zu sorgen, da sie ja bekanntlich freiwillig nichts von ihrer Verwaltung zugebilligt erhalten. —

Kleine Chronik.

Der unpolitische Admiral.

Auf dem internationalen Antialkohol-Kongreß in **Bremen** trat bei der Diskussion über die Beziehungen der Tuberkulose zum Alkoholismus ein peinlicher **Zwischenfall** ein. Dr. Fröhlich erklärte, die Antialkoholisten müßten für die **Bestrebungen der Arbeiter auf Besserung der Löhne** usw. **eintreten**. Dieses **Eintreten** für Erfüllung sozialer Forderungen sei eine **hygienische Aufgabe**. Da erhob sich **Admiral Thomsen** und verließ mit den Worten: „**Einer politischen Versammlung vermag ich nicht länger beizuwohnen**" den Saal. Später erschien er wieder. Er hatte sich wohl inzwischen darauf besonnen, daß das Eintreten für **Arbeiterforderungen** doch nicht so staatsgefährlich ist wie er im Augenblick fürchtete. Der Mann könnte Staatssekretär werden. —

Neues aus Konitz.

Am Donnerstag vormittag wurden im Abort der städtischen Volksschule in **Konitz** eine Anzahl Menschenknochen, darunter ein Schienbein, aufgefunden. Näheres ist unbekannt. In der Stadt herrscht Erregung, da man den Fund mit der Ermordung des Schulknaben Winter in Zusammenhang bringt.

Der „Staatsbürger-Zeitung" geht nachfolgende Privatmeldung zu: **Konitz**, 16. April. Heute vormittag 11 Uhr fanden Arbeiter beim Ausräumen der Grube des städtischen Schulhauses einen Oberschenkelknochen mit Wirbel, Schienbein mit kleinen Knochen, zwei Armknochen. Die Knochen wurden von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Es sollen die noch fehlenden Winters sein. Die Aufregung ist groß.

Ganz in der Nähe der Fundstelle ist seinerzeit auch der Ueberzieher des Ermordeten gefunden worden. —

Kleine Tageschronik. Ein seit vierzehn Jahren gesuchter Verbrecher wurde in **Neuendorf** bei Potsdam festgenommen. Es handelt sich um einen früheren Kaufmann Gloß, welcher im Jahre 1889 in Berlin eine Gefängnisstrafe verbüßte, aber noch mehr Straftaten auf dem Kerbholz hatte und deshalb damals zur Verhandlung vor ein auswärtiges Schwurgericht transportiert wurde, wobei es ihm gelang, in Halle a. S. seinem Transporteur zu entspringen, ohne daß man seiner bisher wieder habhaft werden konnte. Seine Ehefrau war inzwischen nach Neuendorf gezogen und lebte dort als „Witwe", weil sie ihren Mann totsagte. Sie wußte aber ganz genau, daß er noch lebte, denn Gloß hielt sich unter falschem Namen in der Nähe auf, arbeitete unter anderm auch beim Bau des Teltowkanals und besuchte seine Frau häufig. Diese Besuche wurden schließlich auffällig, und als Gloß gestern wiederum bei seiner in der Großbeerenstraße wohnenden Frau, welche Armenunterstützung bezog, erschien, wurde er verhaftet. — Nach einem Telegramm aus **Beaumont** (Texas) sind in dem Petroleumgebiet von Spindleton 256 Bohrtürme durch Feuer vernichtet worden. 200 waren davon im Betriebe. Der Schaden soll sich auf 10 Mill. Dollar belaufen. — In **Allenstein** wurde der 55jährige Altsitzer Adam Tell aus Dankheim (Kreis Ortelsburg), welcher in der Nacht zum 30. Juli 1902 seine Ehefrau erwürgt hatte, durch den Scharfrichter Schwietz aus Breslau enthauptet. — Oberleutnant Kohlermann, Kommandant von Mkalama (Deutsch-Ostafrika), hat sich in **Berlin** im Fieber erschossen. — Der Maschinenbauingenieur Rothhauß aus Ellbringen (Württemberg) erschoß in **Hannover** seine Geliebte und dann sich selbst. Rothhauß hatte am Tage vorher von seiner Mutter einen Geldbrief mit 320 Mark erhalten und den Betrag bis auf 40 Mark in der Nacht verkneipt. Man fand die Leichen in der Wohnung der Geliebten, einer Büffetiere Auguste Thies. — Der Postdampfer „Rhynland" der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 15. April wohlbehalten in **New-York** angekommen. —

Letzte Nachrichten.

(„Herold", Depeschen-Bureau.)

London, 17. April. Nach Blättermeldungen tagte in Dublin gestern der irländische **National-Kongreß** und nahm die Regierungsvorlage an betreffend die Reglung der Agrarfrage in Irland.

Paris, 17. April. „Petit Journal" meldet aus Nizza: Der Untersuchungsrichter habe gleichfalls einen **Haftbefehl** gegen den früheren deutschen Offizier Wessel erlassen und zwar wegen Entführung Minderjähriger. —

Frankfurt, 17. April. Aus Osnabrück meldet die „Frankfurter Zeitung": Die Ems und ihre Nebenflüsse führen infolge anhaltender Regengüsse **Hochwasser**. In der Umgegend von Papenburg, Meppen, Lingen usw. sind weite Strecken überflutet. —

New-York, 17. April. Ein Telegramm aus **Joplin** (Missouri) berichtet, daß die weiße Bevölkerung gestern das Gefängnis stürmte, einen des Mordes angeklagten **Neger lynchte** und darauf Feuer an das Negerviertel legte. Die Negerbevölkerung wurde mit Steinwürfen aus ihren Häusern vertrieben, die Feuerwehr verhinderte man an den Löscharbeiten. Die Polizei war ohnmächtig, dem Treiben Einhalt zu gebieten. Mehrere Personen wurden im Getümmel verletzt. Die Unruhen dauerten abends fort; man befürchtet neues Blutvergießen. Die Neger verkaufen ihre Habe und verlassen die Gegend. Der Bürgermeister erbat 500 Mann Truppenverstärkung zum Schutze der Stadt. —

Paris, 17. April. (Eig. Drahtb.) **Edgar Combes** wurde gestern vom Untersuchungsrichter in der **Kartäuser-Angelegenheit** einem 4stündigen Verhör unterzogen. —

London, 17. April. (Eig. Drahtb.) In Duns **ermordete** ein Kutscher während der Nacht seine Frau und seine drei Töchter, indem er ihnen mit einem Rasiermesser die Gurgel durchschnitt. Der Täter beging hierauf Selbstmord. Die Tat wurde von einem Verwandten, welcher gewaltsam in die Wohnung eindrang, entdeckt. —

Barcelona, 17. April. (Eig. Drahtb.) Von einem **Automobil**, über welches der Führer die Gewalt verloren hatte, wurden 10 Personen überfahren und zum Teil schwer verletzt. —

Briefkasten.

K. B., Alte Neustadt. A—K Dienstag den 21. April, vormittags 11 Uhr; L—Z denselben Tag, um 12½ Uhr nachmittags. (Siehe „Volksstimme" vom Sonntag den 29. März.) —

Leih-Haus
M. Korn
Franziskanerstraße Nr. 3a
Geld 1?
für alle Wertsachen.

Halberstadt.
Schulbücher
neueste Auflagen, neu u. gebraucht, für hiesige u. auswärtige Schulen, Wörterbücher in allen Sprachen, vorschriftsmäßige Schreib- und Zeichenhefte, Tornister, Taschen, Bücherträger f. Knaben u. Mädchen, Reißzeuge, Reißschienen, Reißbretter, Schreib- u. Zeichenutensilien, Federkasten usw. empfiehlt billigst
W. Krankenhagen
Johannesbrunnen 6.

Wahlkreis
Oschersleben - Halberstadt - Wernigerode.
3 öffentliche Volks-Versammlungen.
Tages-Ordnung:
Die bevorstehenden Reichstagswahlen
Referent: Reichstagsabgeordneter Albrecht-Halle.
In Osterwieck
Sonnabend den 18. April, abends 8 Uhr, im „Deutschen Haus".
In Halberstadt
Sonntag den 19. April, nachmittags 4 Uhr, im „Odeum".
In Wernigerode
Montag den 20. April, abends 8 Uhr, im „Volksgarten".
Arbeiter, Parteigenossen! Erscheint in großen Massen zu den Versammlungen.
Der Vertrauensmann.

Deutscher Metallarb.-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Fernsprech-Anschluß Nr. 404. Bureau: Knochenhauerauferstr. 27/28, I.
Versammlungen finden statt:
Sonnabend den 18. April, abends 8½ Uhr
Bezirk Fermersleben im Lokale des Hrn. Erxleben.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen Louis Hähnsen.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.
Bezirk Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstr.
Tagesordnung:
1. Der 1. Mai 1903.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.
Sonntag den 19. April 1903, vormittags 11 Uhr
Generalversammlung
im „Luisenpark", Spielgartenstr. 1c.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Wahl eines zweiten Beamten. 3. Die diesjährige **Maifeier**. 4. Anträge aus den Bezirken. 5. Verschiedenes.
Sonntag den 19. April 1903, nachmittags 3 Uhr
Bezirk Barleben in der „Goldenen Kugel".
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen A. Brandes.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.
Die Mitgliedsbücher gelten als Legitimation. Um recht zahlreichen Besuch aller Versammlungen ersucht
Die Verwaltung.

Ortskrankenkasse der Schneider
zu Magdeburg. 2986
Am Montag den 27. April 1903, abends von 7—10 Uhr, findet im **„Dreikaiserbund"**, Gr. Storchstraße 7, die
Vertreterwahl der Kassenmitglieder
statt. Zu wählen sind
37 Vertreter und 10 Ersatzmänner
Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.
Der Vorstand. J. A.: Fr. Rieß, Vorsitzender.

Barbier- u. Friseurgehilfen!
Montag den 20. April 1903, abends 9½ Uhr in der „Burghalle", Tischlerkrugstraße 28
Oeffentliche Gehilfen-Versammlung.
Vortrag des Kollegen **Paul Biere, Berlin**, über:
Die Zustände in unserm Beruf.
Kollegen! Erscheint pünktlich und zahlreich. 1?
Der Einberufer.

Klempner und Installateure von Magdeburg und Umgegend
Oeffentliche Versammlung
in der „Burghalle", Tischlerkrugstr. 28
am Sonnabend den 18. April, abends 8½ Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung vom Bauarbeiterschutzkongreß in Berlin.
2. Wie stellen sich die Klempner und Installateure zur Feier des 1. Mai.
3. Verschiedenes.
Kollegen! Die Versammlung wird Punkt 8 Uhr eröffnet, wir betrachten es als Ehrenpflicht eines jeden Kollegen, für diese Versammlung zu agitieren und pünktlich zu erscheinen. 1?

Verband der Hafenarbeiter und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.
Mitgliedschaft Magdeburg.
Sonnabend den 18. April 1903, abends 8 Uhr im Lokale der Wwe. Müller, Tischlerkrugstraße Nr. 22
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 2987
1. Die Ursachen der vielen Abwehrstreiks in unserm Berufe. Referent: Kollege **Adolf Decker**.
2. Diskussion über die Einführung einer Krankenzuschußkasse.
3. Innere Verbandsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Burg. Burg.
Sozialdemokrat. Wahlverein
Versammlung
Montag den 20. April 1903, abends 8½ Uhr
im „Hohenzollernpark".
Tagesordnung: 2982
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1903.
2. Stellungnahme zum preußischen Parteitag.
3. Die bevorstehenden Reichstagswahlen.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Erster Jahresbericht
des
Konsumvereins Barleben, E. G. m. b. H.
vom 1. Oktober 1901 bis 30. September 1902.

Aktiva.	Bilanz vom 30. September 1902.	Passiva.	
Kassen-Bestand	109.86	Guthaben der Mitglieder	140.00
Waren-Bestand zum Einstandspreis	5069.26	Kaution des Kassierers	500.00
Inventar-Bestand	2819.88	Kaution des Lagerhalters	500.00
Markenrückkauf	3.75	Schulden an 2 Kreditoren	1650.00
		Schulden auf Waren	1688.91
		Reservefonds	38.34
		Dividende	3485.50
Mk.	8002.75	Mk.	8002.75

Die Zahl der Mitglieder war 171.
Barleben, den 30. September 1902. 2981
Der Vorstand.
[illegible] Theuerkauf. Wilh. Heinrich. Martin Otto. Karl Theuerkauf. Andreas Hornemann.

Ortskrankenkasse
für die in
Sprit-, Rum-, Likör-, Essig-, Mostrich- und Konditoreiwaren-Fabriken beschäftigten Personen des Gemeindebezirkes Magdeburg.
Generalversammlung
findet statt am
Sonnabend den 25. April 1903, abends 8½ Uhr
im kleinen Saale der „Reichshalle".
Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung.
2. Bericht der Revisoren.
3. Erteilung der Decharge.
4. Familien-Versicherung.
5. Verschiedenes.
122M **Der Vorstand.**

An die Zimmerer der Ganzlinschen Strecke!
Die Kameraden von den Bauten werden ersucht, ihre Lohnbücher am **Sonnabend abend** im „Gold. Kopf", Katharinenstraße abzugeben. Diejenigen, welche keine Zettel erhalten, müssen persönlich nach dem „Goldenen Kopf" kommen und ihren Lohn angeben. [illegible]
Mit Gruß!
Der Vertrauensmann.

Sozialdem. Verein
— Bezirk —
Diesdorf.
Sonnabend den 18. April 1903 abends 8 Uhr
Versammlung
im **Hildebrandtschen** Lokale.
Das Erscheinen aller Parteigenossen ist unbedingt nötig.
2988 **Der Vorstand.**

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche
Hauptwache 5.
Sonnabend: Graupensuppe mit Rindfleisch.

Was muß man von der Naturheilkunde wissen?
Von Dr. med. E. Sturm.
1 Mark.
Buchhandlung Volksstimme.

H. LUBLIN

Zum Schul-Anfang

Schulleinen Prima Halbleinen, 80 cm breit . . . . . Meter **52½** Pf.
Schulleinen Rein Leinen Creas, 80 cm breit, Nr. 40, starkfädig Meter **75** Pf.
Schulleinen Rein Leinen Creas, 80 cm breit, Nr. 45, mittelstark Meter **80** Pf.
Schulleinen Rein Leinen Creas, 80 cm breit, Nr. 50, feinfädig Meter **85** Pf.
Schulleinen Rein Leinen Creas, 80 cm breit, Nr. 55, extra fein Meter **95** Pf.
Schulleinen Rein Leinen Creas, 80 cm breit, Nr. 60, fein . . Meter **1.00** Mk.

Leinen nach Schulvorschrift Prima Rein Leinen Creas, 84 cm breit Nr. 40 Meter **90** Pf.
Leinen nach Schulvorschrift Prima Rein Leinen Creas, gewaschen 84 cm breit . . . . Nr. 45 Meter **95** Pf.
Leinen nach Schulvorschrift Prima Rein Leinen Creas, gewaschen 84 cm breit . . . . Nr. 50 Meter **1.00** Mk.
Leinen nach Schulvorschrift Prima Rein Leinen Creas, gewaschen 84 cm breit . . . . Nr. 55 Meter **1.10** Mk.
Leinen nach Schulvorschrift Prima Rein Leinen Creas, gewaschen 84 cm breit . . . . Nr. 60 Meter **1.20** Mk.
Fischerleinen für Strickbeutel, Rein Leinen, 84 cm breit **52½** Pf., 100 cm breit **65** Pf.

Namentücher aufgezeichnet, Imperialstoff, 22/8 cm . . . . . **8** Pf.
Namentücher aufgezeichnet, Imperialstoff, 26/30 cm . . . . . **12** Pf.

Namentücher Stramin, mit roter Kante, 30/30 cm . . . . . **5** Pf.
Namentücher Stramin, mit roter Kante, 33/33 cm . . . . . **10** Pf.

Arbeits-Material

Baumwolle [illegible] . . . . . Spule = 50 gr **9** Pf.
Baumwolle [illegible]

Nr.	8	10	12	14	16	18	20	24	30
Spule	12	13	13	14	14	15	15	17	18 Pf.

Eisenadura [illegible]

Nr.	2	3	4	5	6	7	8
Spule	12	13	14	15	17	18	19 Pf.

Eisenadura Max Hauschild, [illegible]

Nr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]	5	6	7	8	10
Spule	19	19	20	20	21	22	23	24	25	27	30 Pf.

Stickgarn . . . . . [illegible] **2** Pf. [illegible] **2½** Pf.

Stickgarn DMC [illegible] . . . . . [illegible] **3** Pf. [illegible] **4** [illegible] **5** Pf.

Häkelgarn [illegible] . . . . . [illegible] **5** [illegible] **6** [illegible] **6** [illegible] **8** Pf.

Häkelgarn [illegible]

Nr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	14	5	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Spule = [illegible] gr	15	13	14	15	16	19	22	26	29 Pf.

Häkelgarn [illegible] (Max Hauschild)

Nr.	[illegible]	14	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Spule = [illegible] gr	19	20	21	23	24	27	29	34	38 Pf.

Knüpfgarn [illegible] . . . . . [illegible] **5** Pf.
Stopfgarn [illegible] . . . . . weiß und farbig **3** Pf.
Schulzwirn [illegible] **2** Pf. [illegible] **3 6 9** Pf.

Arbeits-Utensilien

Strickscheiden Gummizug, mit Holz und Metallöse . . . **5 10 20** Pf.
Strickscheiden mit Beingriff und Ansicht des Magdeburger Domes . . . **25** Pf.
Stricknadeln in allen Stärken . . . . . **2** Pf., vernickelt **4** Pf.

	mit Holzgriff	Stahl	Stahl, Ba.
Häkelnadeln	Stück **2 5 10** Pf.	2 Stück **1** Pf.	Stück **2** und **4** Pf.

	Bein, 12 cm lang	20 cm lang	24 cm lang
Häkelnadeln	**2** Pf.	**4** Pf.	**6** Pf.

Stecknadeln mit und ohne Spitze . . . . . 3 Stück **1** Pf.

	Stahl, glatt	Goldöhr	Blitznadeln
Nähnadeln	Brief **1** und **3** Pf.	Brief **1½** und **5** Pf.	Brief **5** und **8** Pf.

	Messing	Stahl	Aluminium	Vernickelt
Fingerhüte	Stück **1** Pf.	3 Stück **5** Pf.	2 Stück **3** Pf.	2 Stück **5** Pf.

Fingerschützer Celluloid . . . . . **6** Pf.
Stickscheren mit vergoldetem Griff . . . . . **33** Pf.
Zentimetermaße in Wachstuch und Leinen . . . . . **2 5 10** Pf.
Bündlochstecher Bein . . . . . **2** Pf.

Strickbeutel Fischerleinen (Rein Leinen) nach Vorschrift, 30/35 cm . . . . . **25** Pf.

Turn-Anzüge [illegible] Größe 70 80 90 100 110 cm **4.50 5.00 5.50 6.50 7.00** Mk.
Turn-Hosen [illegible] **2.25 3.50 3.50** Mk. **Turn-Schuhe** braun Segeltuch mit Gummisohle **1.50 1.75** Mk.
Handarbeits-Schürzen und Schutz-Aermel